

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrum Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... von dem 1660. Jahre anzufangen, biß in das 1665. Jahr denck- und schreibwuerdig vorgegangen

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1672

Was in dem Königreiche Polen, vornehmlich zu desselbigen Beruhigung, eins Theils auff den angestellten Reichs- und Krenß-Tägen, insonderheit wegen Auffhebung der Lubomirskyschen Faction [...] dieses ...

[urn:nbn:de:bsz:31-98293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98293)

1665.

wett / giengen in zihmtlicher Anzahl bis hinter **Waizen** / plünderten die Dörfer auß und hie- ben viel Türcken ins Graß. Als nun die **Waizener** auff die herauf sielen / giengen sie auch auff dieselbige tapffer los / und legten bey 200. davon schlaffen / die übrigen aber jagten sie wie- der zurück.

Dieser dar- gegen den Türcken.

Ein andermahl gieng der Herr Grafe selber mit einigen Gräng Heyducken und Kägen auff die 19. Meil. weges weit in das Türckische Ge- biete / allwo sie etliche Türckische Kaufleute antraffen / welchen sie ihr Gut und Blut zugleich abnahmen. Das Geschrey hiervon kam gleich ats bald nach **Ofen / Waizen und Gran** / und trieb die Türcken in starcker Anzahl zwis- chen den Wällen und Mauren herauf in das Feld / daß sie den Heyducken auff allen Stra- ßen nachsahen und vorwarreten / auch endlich mit den abgenommenen Sachen in einem Wal- de erreichten / jedoch konten sie denselbigen lan- ge nicht bekommen : Denn sie kugelten der Türcken viel zu Boden. Weil aber dieser im- mer mehr zusammen kamen / wurden sie leztlich meister / und die Heyducken gezwungen / ihr Heyl in der Fertigkeit ihrer Füße zu suchen / wel- ches aber nur die wenigsten finden konten / und ihrem Haupte / dem Grafen / halff auch die finstere Nacht und die Türckische Sprache noch davon. Wegen dieser und anderer Streiffe- ren führte der **Dezier** zu **Ofen** bey dem Käyserl. Hofe in **Wien** Klage über Klage / und brachte es damit endlich so weit / daß der Grafe **Palassi** nach Hof citiret ward / wie droben / un- ter den **Käyserl. Hof-Geschichten** Mel- dung geschehen.

Zathmar und Kalo werden stark be- setzt.

Besser hinauffwärts nach den **Sieben- burgischen** Grängen zu / war nunmehr die Nachbarschaft zwischen Christen und Türcken / viel fried- und verträglicher / nachdem die **Be- stung Zekelheyd** gänzlich geschleiff worden / bekam auch das übrige alles vollends seine ver- glichene Richtigkeit : Die **Käyserl. Völcker** wurden auß den noch bis daher besetzt gehaltenen **Siebenbürgischen** Schlössern gänzlich ab- geführt / und dargegen **Zathmar und Kalo** (welches lezttern Grundriß in Abdruck hier mit beygehet) als nunmehrige äußerste Gräng- Vestungen des **Ober-Ungarns** desto stärker besetzt und mit aller Leibs- und Kriegs- Noth- durfft zur Gnüge versehen.

Tragogyu reformirt in ihrem Lande.

Die größte Unlust hier zu Lande steng die ver- wittibte Fürstin **Ragogy** mit der Reforma- tion an / welche / nachdem sie vor einigen Jah- ren die **Römisch-Catholische** Religion ange- nommen hatte / antiso auch ihre Unterthanen darzu zwingen / oder wenigstens ihnen die Kir- chen abnehmen wolte / weswegen die Evange- lische Gespanschaften sich drin legten / und durch Abgeordnete bey dem **Käyserl. Hofe** dar- über klagen ließen.

Fürst in Sieben- bürgen be- setzt Som- 190.

Unter dessen legte der Fürst **Apasi** eine **Ve- sagung** in das **Ragogyische** Schloß **Somlyo** / jedoch weder der verwittibten Fürstin / noch dem

1665. jungen Fürsten **Ragogy** / zu einigem Nach- theile / sondern nur umb seinen eigenen Staat wider der **Waradeiner** Türcken gewöhnli- ches Aufstreiffen zu verwahren : Denn die **Siebenbürger** rechneten **Somlyo** zum **Sie- benbürgischem** Grunde und Boden / und / vermöge der **Land-Rechte** / hat ein **Landes-Fürst** Macht / in alle **Gräng-Derter** / sie mögen seyn wem sie wollen / wie er nur immer kan und mag / **Vesagungen** einzulegen. Gleichwol be- schwärte sich die Fürstin hierüber bey dem **Käy- serl. Hofe** zum höchsten / und bath umb **Wieder- einraumung** des Schloßes inständigst / so daß die **Röm. Käyserl. Majestät** deswegen einige **Schreiben** an den Fürsten **Apasi** und an den **Herrn Palatinum in Urgarn** abgehen ließe ; Der Fürst aber ließ es noch zur Zeit bey- schreiben verbleiben ; Und hierbey läst es auch die **Historische Feder** für dieses Jahr mit den **Ungarischen** Geschichten bewenden und schwingt sich von hinnen in die nächst hinter dem **Car- pathischen** Gebürge liegende **Nachbarschaft** / umb zu besehen /

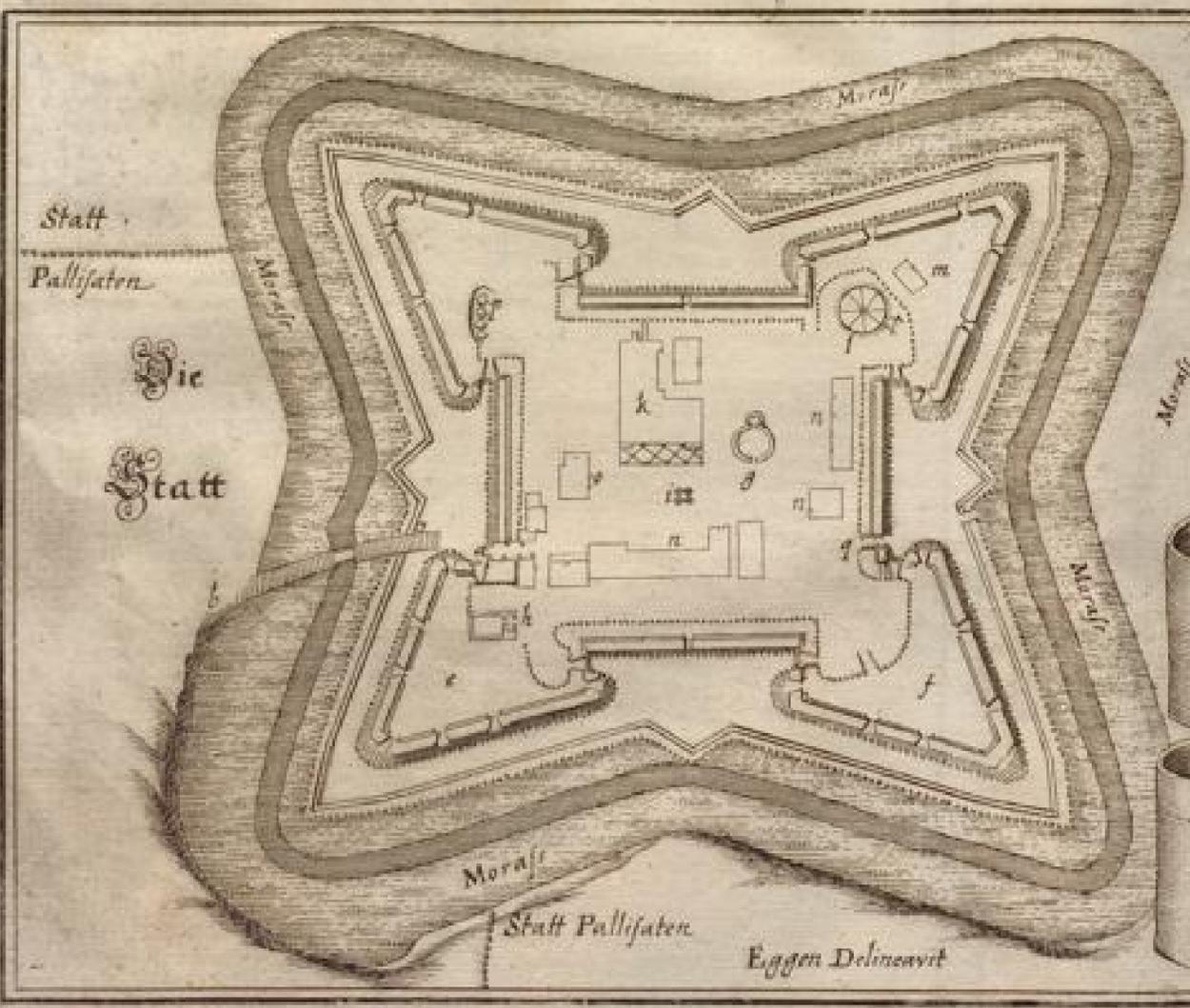
Was in dem Königreiche

Polen / vornehmlich zu desselbi- gen **Beruhigung** / eins Theils auff den an- gestellten **Reichs- und Keyßl. Räten** / insonder- heit wegen **Auffhebung** der **Lubomirsky- schen** Faction ; Andern Theils aber im Felde / zwischen den **Königlichen** und **Lubomir- skyischen** Waffen / wie auch in der **Ukraine** / zwischen den **Königl. Cron-Völkern** und den widerspänstigen **Cosacken** zusampt den **Moscowitern** / dieses 1665. Jahr ü- ber / denckwürdig vorgegan- gen.

W enn schon weder der am Ende des zu- rückt gelegten 1664. Jahrs am **Firma- mente** des Himmels erschienen / und / we- ge seiner ungemeynen Größe und Breite (wovon droben in besagtem Jahre die **Sonderbaren** **Geschichte** / und zwar der zweyte **Titul** derselbigen / zu besehen) fast erschrockliche **Comet-stern** / noch auch der / im **Martio** die- ses vorhabenden 1665. Jahrs / am **Himmel** auffgestiegene andere und zwar noch länger ge- schwängte **Flamm-besem** der tieff verwirreten **Eron Polen** keinen **Streich** / oder nichts **Ufels** gedrohet hätte / wie dann unterschiedliche von den **Gelehrten** die **Cometen** nur für etwas **natürliches** und nichts bedeutendes halten ; So fünckelten doch allschon andere **Unsterne** gnug an dem **Polnischen** Staats-himmel dieses eine geraume Zeit her recht übel zerrütteten **König- reichs** / nämlich / heimlicher **Groll** / neydisches **Mißtrauen** / innerlicher **Zwiespalt** / und (welches ein rechter **Haupt-Comet** / oder **Vor- both** grosser **Zerrüttung** zu seyn pflegt) **wider- wärtige** **Resolution** / oder **Verständnuß** / zwischen **Haupt** und **Glüdern** hellscheinend her-

Polen bleibe noch in ihm selbst in unruhig.

KALO in Ober Hungarn

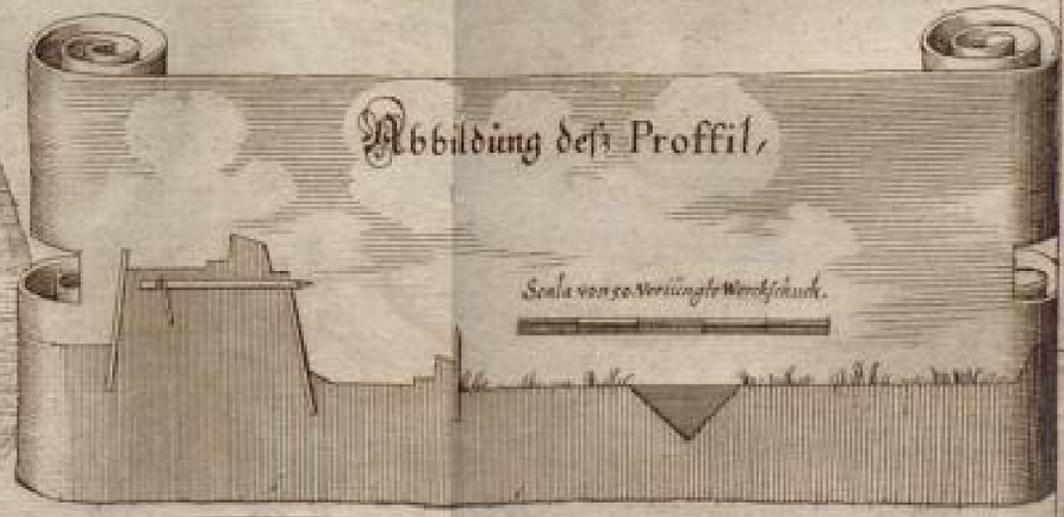


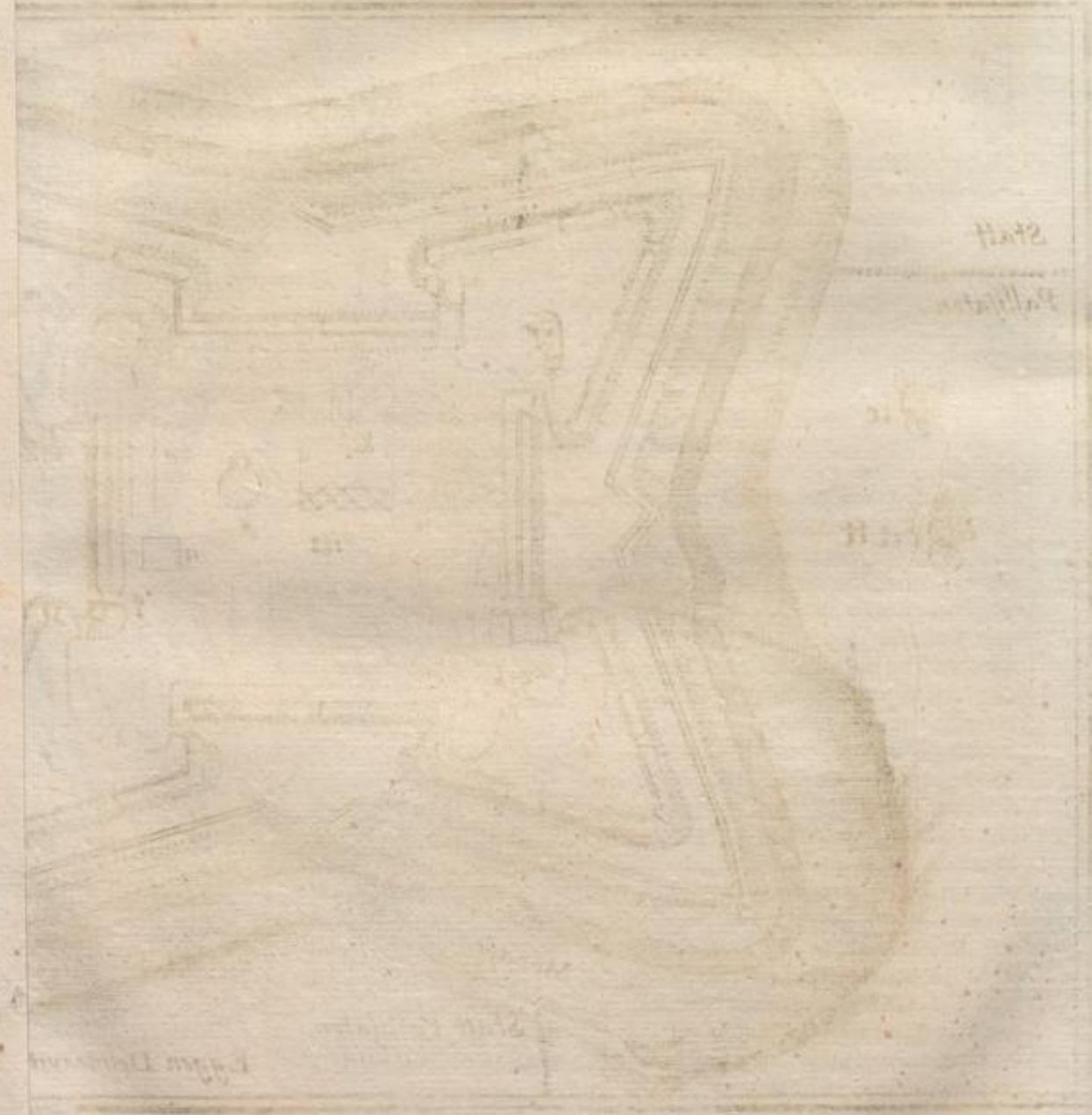
Grundriß der Föftung KALO in Ober Hungarn A. 1665.

- a. Das Thor
- b. Die Brücke
- g. Zeughaus
- h. Pulver Thurn
- i. Der Brunnen
- k. Des Ober Hauptm. Quartir
- l. Die Roßmühl
- m. Wachtstuben
- n. Baracquen.
- o. Provianthaus
- p. Backöfen
- q. Ein Ausfall.
- r. Reformirt kirche
- s. Weg nach Tschai.

Scala von 50. Ruthen.

Abbildung des Proffil,





Se
w
be
De
ge
fd

D
ne
di
co
ch
sp

E
fd
E
an
fle

1665.

vor / welche nun demahl ein ein abermahls
nen angelegter Reichstag mit dem verlangten
Glanke gleichstimmiger Einigkeit vertreten
solte.

Land- und
Kriegstage
werden
vorm
Reichsta-
ge aufge-
schrieben.

Indessen schriebe man bey Hofe die Sey-
micken / oder Landtage / welche allezeit vor den
Reichstagen durch alle Boywodschafften pfle-
gen gehalten zu werden / auff den 9/19. Februa-
rij auß / und legte darinnen diese Puncten zu
berathschlagen vor / 1. Wie und woher die
Armee zu bezahlen. 2. Wieder Krieg
fort zu setzen / oder die Tractaten mit
Moscau zu schliessen. 3. Wie die
Grantz Vestungen zu versehen. 4. Das
der Reichstag nicht länger oder mehr
als zwey Wochen währen / und also
die Staats-geschäfte und Judicia sum-
mariter tractirt werden solten. Die Er-
mahnungen in solcher Instruction an die Land-
gebiete / waren sehr beweglich.

Den Thor-
nern wird
die St. Ja-
cobs Kir-
che abge-
sprochen.

Am 4/14. Februarij sprach man durch ein
Königl. Decret den Lutherischen zu Tho-
ren die St. Jacobs Kirche in der Neu-
statt ab / und hingegenden Tommen zu / das
solche innerhalb 6. Wochen denselben mit allem
was darzu gehörte / bey Straaff 60000. Du-
caten und ewiger Bannition / eingeraumt und
abgereten werden solte / welches die Thorner
nicht wenig bestürzt machte / wiewol sie die Kirch
nicht räumen wolten.

Ezarnesky
schlägt die
Cosacken
auf Pole-
sien.

So langte auch an istgemeldetem Tag der H.
Gafesky / von dem Hn General Ezarnes-
ky / sonst ins gemein Boywoda Kyovskij
genannt / von der Hauptstatt Kyov / in der
Boywodschafft Keussen / worüber er Boy-
wod oder Statthalter zu der Zeit war / welche
Boywodschafft in der Provinz Roh-
Keussen oder Ukraine gelegen ist / bey Hof
an / mitbringend die erfreuliche Zeitung / das
die widerspänstige Cosacken / unter dem
Mnohotresny und Dako geschlagen / wel-
che sonst / wegen einiger mit den Herren Til-
meriz und Burochovskij gehabt glückli-
chen Scharmügel sicher worden und vermeint /
ganz Polesien zu erobern : Wider diese nun
hatte der Herr Boywoda Kyovskij eine star-
cke Parthey / unterm Commando des Herrn
Kizskij / beordert / welcher / nachdem er sich mit
einigen Compagnien verstärckth gehabt / die Re-
bellen / (verstahe / die widerspänstige / und von
der Cron Polen ab und zu dem Moscovitter
über gefallene Cosacken) so in 2. Läger vertheilt
gewesen / unverhofft überfallen / und bey 6000
Mann auff dem Platz / und im Nachjagen nie-
dergemacht / und hierbey 20. Tausen / ohne die
verlohrne erobert hätte / welche gemeldter Go-
sezky daher mitbrachte. Der Kosakovsky /
so sich über den Nieper retiriren wollen / wäre
ebenmässig von den Polen übel empfangen / und
wie man meynte / selber geschossen worden / hät-
te sich sampt dem Brzuchowizky bis nach
Sadraacz retirirt / und an die übrige Städte
so noch in der Rebellion verharreten / Universa-

1665.

lien oder Patenten und offentliche Aufschrei-
ben ergehen lassen / das sie sich über den Nie-
per salbiren solten / weil ihnen für dieses mahl
Entsatz zu kommen könte.

Hingegen verliessen die andern Völcker in
der Ukraine unter dem Herrn General und
Boywoda Kyovskij / nachdem sie
eine geraume Zeit unter Human gestanden /
hernach auch vier Wochen vor Lisianka zu-
gebracht / diese beyde Derter unverrichteter Sa-
chen wieder / begaben sich so wol wegen der Käl-
te als Mangel der Lebens-mittel in die Quartie-
re und legten sich in die Vestungen. Es sahe
aber schlecht Brod / und was der arme Lands-
knecht nicht vom Feinde oder auß der Erde /
massen die dort selbstige Einwohner das ihrige
in Leimen zu verbergen pflegen / nicht bekam /
das hatte er auch nicht. Das beste Glück war /
das sie mitten unter dem Feind lagen und täglich
Gefangene kriegten / von welchen sie sich erhol-
ten. Das Haupt-Quartier war zu Biala-
cerziew / allwo der Herr Jarnezky sich per-
sönlich aufhielt. Den Moscovitter vertrieben
sie distent des Niepers ganz / ohne die / so
noch in Kaniov lagen / und bevestigten dabey
die Städte Czechrin / Korsum / Biala-
cerziew und Braclav also / das sie wider
aller feindlichen Anlauff sicher gnug zu seyn /
und nicht so leicht wie vor diesem / herauß gejagt
zu werden / vermeinten. Diese Vestungen
waren den hiesigen Cosackischen Einwohnern
grosse Brillen / welches der also genante alte
Corporal (verstahe Jarnezky) bisher da-
hin brachte / und zwar mit wenigem Volck / so
zuvor kein Feldherr zu thun vermogte. Wie
dann die ganze Armee an Reutern und Fuß-
völkern / den ganzen Sommer über / nicht
8000. Mann stark ware / so sehr nahmen die-
se Völcker / seint sie in diesen Landen stunden
ab / und würden dessen ungeacht / mehr als in
vorigen Feldzügen / in Stürmungen und
Scharmügeln gebraucht und strapazirt.

Polen ver-
lassen Hu-
man und
Lisianta.

Sehen sich
in der U-
kraine best.

In Litthauen blieben selbige Völcker
noch immer in ihrer Confederation : Der Hr.
Litthauische Groß-Canzler und Unter-Feld-
herrn Paz war zu Pohagisla 13. Meilen von
der Hauptstatt Wilda / unter Kauen. Am
30. Jan (10. Febr.) begien man das Be-
gräbnis des Seel. Herrn Gonscevsky in
besagter Statt Wilda / dahin man auch auf
den 2/12. Febr. eine Commission anstellte / umb
von Befriedigung der Confederirten Völcker
und einem Frieden mit Moscau zu handeln.

Des Hn.
Gonscevs-
ky Begräb-
nis in
Wilda ges-
halten.

Entzwischen riß die einheimische Unruhe und
Trennung unter den Ständen je länger je weiter
ein / und vermochte weder Land- noch Reichs-
tag selbige wieder zu stillen. Jh. Jh. Maj. Maj.
der König und die Königin hielten sich seint dem
neulichst zerrißenen Reichstage / zu Niepo-
rent 5. Meilen von Warschau / auff die Kö-
nigin aber / kam am 5/15. Febr. zu Abend wieder
zurück in besagte Statt Warschau : Wiewol
es sich mit Ihrer Maj. noch nicht ganz gebessert

Königin
kommt
wieder
nach War-
schau.

Das 000 iij hatte:

1665.

Wie auch ein Kays. Abgesandter.

Masurischer Landtag zu Warschau geht glücklich ab.

Der Preussische imgleichen.

Thorner wollen ihnen die St. Jacobs-Kirche nicht nehmen lassen.

Die Elbinger erhalten auch ihre Kirche mit Gewalt.

hatte: Dann es konten auch die Französische und Deutsche Medici sich über ihrer Cur nicht einigen / und fürchten die meisten sie würde des Gesichtes endlich ganz müßig gehen. Gleich hernach fand sich auch der Kays. Abgesandter Herr Graf Rinsky / allhie ein / den holte man mit großem Respect / und zwar in Begleitung 11. Carossen / jede mit 6. Pferden bespannt / ein. Doch wolte er bey der Königin nicht eher Audienz suchen / bis er sie bey Sr. Maj. dem Könige gehabt.

Am 9 / 19. Februarij / fieng der Masurische Seymit / oder Landtag allhie in der S. Martins-Kirche an / und endigte sich noch selbigen Abend glücklich / mit Bewilligung unterschiedlicher Pohoren und einiger Selt-mitteln. Dergleichen glücklichen und stillen Aufgang hatte auch der am 16 / 26. dieses / angefangene Preussische General-Landtag zu Thorn / wiewol man sich sehr eines Tumults befürchtete / auff welchem dieses der erste Punct für ihre Land-bothen oder Abgesandte / nach dem Reichstag war / daß das Land Preussen von den Tempfen / oder Brombergischen Gülden-stücken durchaus nichts wissen wolte. Nach diesem nahme man die obangeregte hiesige Kirchen-sach vor / weilm aber die Königl. Herrn Commissarien sich in termino executionis / und gleich zu der Zeit / so in dem Königl. Urtheil zur Execution und Vollstreckung be-rahmet worden / nicht beyde einstellten / und allein der Ober-Commissarius erschiene / so hielte der Magistrat zu Thorn solche Execution / wegen verfloffenen Termins / für nichtig. Nichts destoweniger führen die Nonnen unangemeldet mit dem einen Commissario / Starosta Rischevsky / und des andern Vicario / nach der St. Jacobs-Kirch zu. So bald der Magistrat solches vernahm / schickt derselbige einige Deputirte auß dem Rath / nebenst andern Personen / nach gemeldter Kirch / allwo über 400. Bürger / nur in Mänteln / ohn Bewehr / stunden / und die Kirch umbschranckt hielten / daß keiner auff den Kirchhof kommen konte. Diese Deputirten waren eheda / als die Commissarien mit den Nonnen ankamen / welche sie keines Wegs auff den Kirchhof lassen / viel weniger ihnen die Kirchen-schlüssel geben wolten; sondern man setzte auff den Platz / vor dem Kirchhof einen Tisch und Stuhle / publicirte das Königl. Decret / und die Raths-Deputirte protestirten auß erwähnter Ursach dargegen / die Nonnen protestirten darauff und führen wieder davon.

In der Stadt Elbingen war kurz vorher wegen eines dergleichen Processus / ein großer und hitziger Tumult und Aufstand / welchen die Herren Geistlichen von Braunsberg und Frauenburg erregten / in dem sie mit den zur Besatzung allda verbliebenen Böckern und andern gemeinem Gefindel sich hauffenweis zusammen rottirten / auff die Bürgerschaft los giengen / dieselbe von den Posten jagten / und

nach der Kirchen zu tieffen / welche sie durch Gewalt / mit Auffbauung der Kirchthüren / wegnehmen wolten; Allein die Bürger entschlossen sich Gut und Blut / Leib und Leben miteinander aufzusetzen / giengen wieder auff diese Leute los / und wiesen sie mit blutigen Köpfen zurück auß der Stadt ab / schickten auch gleich so fort einen Secretarium an Sr. Königl. Maj. daß er selbiger den warhafftigen Verlauff von dem / was vorgangen / hinterbringen solte.

Unter den andern Seymiten giengen ihrer sieben ohne Frucht ab / auff den übrigen / sonderlich in Klein-Polen / war auff allen fast der erste Punct in der Instruction / so die Landbothen mit auff den Reichstag nehmen solten / intercession oder eine Vorbit für den Herrn Lubomirsky einzulegen. Zu Szrodas in Groß-Polen wolte man durchaus einen solchen Articul in der Instruction haben / daß man den gewesenen Landboten-Marschall / Gninsky / gerichtlich vornehmen und ad poenam talionis condemniren / oder es ihm machen solte / wie er es gemacht hätte / dieweil er den unschuldigen Herrn Lubomirsky / contra formam judicij richten und verurtheilen lassen. Zu Lanciz oder Landshut ward auff dem Seymit beschloffen / daß ihre Abgesandten / auff künftigen Reichstag treiben solten / daß die Decreta / so in vergangenem Reichstag gemacht worden / vernichtiger würden.

Inzwischen lieff auß der Ukraine die unannehmliche Zeitung bey Hof ein / wie daß der neue Unter-Feldherr der Cron Polen / Herr Stephan Czarnegky / am 4 / 14. dieses / sieben Meilen von Lemberg in Ruessen / diese Welt gesegnet / und das Commando der Armee einem jungen Herrn Zamosky gelassen / weil man aber denselben darzu nicht genugsamb hielt / als ward in eyl der Herr Jablonovskiy / Ruessischer Wojwoda / dorthin zur Armee zu gehen beschlicht. Dieses tapfferen und wolversuchten Cavalliers Todt kam darumb dem Hofe umb so viel schmerzlicher vor / weilm die Polnische Kriegs-macht in der Ukraine gar gering und das Fußvolck nicht über 1400 Mann stark war. Massen sich gleich darauff die widerspänstige Cosacken auß Human und andern Orten zusammen schlugen / vorhabens den Janenko mit bey sich habenden getreuen Cosacken zu Kislat auffzutreiben. Dieser aber weil er solches merckte / retirirte sich auff das Schloß / welches die anderen / nachdem sie das Stättlein eingenommen / gleichfalls angriffen; Hingegen zohen die Polnische Fußvölcker sampt der Artillerie auß Bialacietkiew / mit dem Zaporovischen Feldhern / Tetera / voritzgedachtes Stättlein / und bloquirtten die darin befindliche widerspänstige Cosacken stark weilm die vornehmsten Aufwickler darunter vorhanden / durch deren Übermeisterung man alsda die Ukraine zihmlischer massen in Ruhe zu setzen verhoffte. Umb des Seel. gedachten Herrn Czarnegky entledigte Bullava oder Unter-

1665.

Unterschiedliche Landträge haben unterschiedlichen Ausgang.

General Czarnegky stirbt in Ruessen.

Cosacken nehmen Kislat ein / und werden daru von den Polen belagert.

Candidaten umb des Hn. Czarnegky Feld-

17 Bullava

1665.

Feldherrns-stelle / fanden sich über obgemeldten Herrn Woywoden Jablonovsky und den tzigigen neuen Cron-Marschall / Hn. Sobiesky / noch mehr andere Wittwerber / unter welchen insonderheit der Herr Woywoda Belsky / Fürst Wiesznowitzky / betahmet ward. Dabeneben gieng auch der Pomerellische Woywoda mit Todt ab / den man nicht weniger beklagte / weil er ein Herr von grosser Erudition und Wissenschaft war.

Pitshauer streiff-n in Moskau hinein.

In Litthauen fiel der Herr Czernowsky mit einer starcken Parthey in die Moscau ein / und sagte sich allda an einen guten Ort / seine Leute in etwas zu erquickten / so daß die Moscovitische Einwohner ihm Brandschwanzung geben und schriftliche Salvaquarde von ihm nehmen mußten. Der Cron-Ober-Feldherr und Woywoda von Cracau / Herr Potorky / stund unter Podhojee die Tartarn zu beobachten / weils der Cham mit seinen Völkern / und 30000 Türcken im Anzug / die Tatarische Tartarn / als Ungehorsame / zum Gehorsam zu bringen / und aber der Herr Woywoda sich hierbey einiges Einfalls in die Polnische angränzende Lande besorgere / als schickte er einen unterm Schein einer Gesandtschaft auf Kundtschaft / in die Wallachen auß. Unterdessen hatten die Astracansche / und dem Moscovitter unterworfenen Tartarn / abermahls rebellirt / deswegen der Moscovitische Czar bewogen ward / seinen Abgesandten (der unter Begeserfrancete) an die Cron Polen abzufertigen / und bey derselben Fried und gute Freundschaft suchen zu lassen : Diesem entgegen würde der Herr Kotowitz von Warschau auß nach der Moscau geschickt / woselbst er auch am 11 / 21. Febr. anlangete. Den nächstfolgenden Tag drauff gieng der Herr Petrus Marcellis / als Abgesandter im Namen des Czars / an den Röm. Käyser / König in Dennemarck und Churfürsten in Brandenburg von dar ab / seine Werbung war geheim und unbekand : Vier Tag vor seiner Abreise küßte er des Czars Hand / und ward in seine vorige Würde und Güter / mit noch grössern Beneficien wieder eingesetzt. Am 4 / 14. begrube man des Canslers Frau / die ihrem Mann den Hals abschneiden lassen / lebendig in die Erden.

Astracansche Tartarn rebelliren wider Moscau.

Ein Kön. Poln. Gesandter geht nach Moscau.

Moscovit Gesandter geht nach Teutschland und Dänne-marc.

Mannemörderin gestrafft.

Reichstag geht zu Warschau an.

Am 2 / 12. Martij nahm der Reichs- und Landtag in Polen / mit Anrufung des H. Geistes bey der Messe / welche der Herr Bischof von Chelm verrichtete / seinen Anfang / die Predigt hielteder Pater Picarsky / des Königs Hof-Prediger / ein Jesuit / in Gegenwart so woldes Königs / als der Königin und der vornehmsten Reichs-Räthe / Geist- und Weltlichen Standes / in der Johannes-Kirchen zu Warschau mit grosser Beredsamkeit und sonderm Fleiß zur Erbauung auff tzigige Zeit gerichtet / dessen Text war : Nolite putare me venisse solvere legem, sed veni adimplere illam. &c. Das ist : Ihr solt nicht meh-

nen / daß ich kommen sey / das Gesetz auff zu lösen / sondern vielmehr zu erfüllen. Als die zu End / kam die Landbothen-stub zu sammen / da denn der auff vorigem Reichstag gewesene Marschall / der Herr Podkomorze Pomorsky / oder Unter-Kämmerer auß Pomerellen die Stimmen / einen neuen Marschall zu erwählen / auftheilte / worüber die beyden Woywodschafften / Cracau und Posen / des Vorgangs halben / eine Zeitlang mit einander zankten / bis endlich die Polnische der Cracauischen vor diesesmal nachgab. Hierauff wolte der Herr Landrichter von Cracau in die Wahl eines neuen Marschalls durchaus nicht willigen / bis der vorgedachte Marschall Red und Antwort gegeben hätte / warumb der vorige Reichstag zergangen / und die freyen Stimmen untergedruckt worden wären / welchem unterschiedliche Beyfall gaben / und unter andern vornehmlich der Herr Piemuzek / der das Exempel des Reichstags bey vorgewesener Krönung anzog / als auff welchem der Podkomorze Kosansky / oder Unter-Kämmerer von Koszan / ebenmäßig keinen Marschall hätte wählen lassen wollen / bis die jentigen / so unter Pilavze ihr Lager verlauffen / den Rechtspruch hätten erlitten gehabt. Dieser aber sagte : Derselbige hätte solches damahls darumb gethan / weils sie ipso facto & jure infames propter desertionem Castrorum, das ist : In der That und von Rechts wegen unehrlich gewesen / umb des Willen / daß sie das Lager verlassen / weßwegen er ihnen auff selbigem Reichstag keine Stimme vergönnen wollen. Der Podkomorze Pomorsky / oder Unter-Kämmerer von Pomerellen Herr Huinsky / hieltel solchen nach einem beweglichen Sermon / worinnen er sich beklagte / daß man ihn so unschuldiger Weise angeegeben hätte / und erboth sich dabey / daß er / zu Bezeugung seiner Unschuld / dessen allen gründlichen Bericht thun wolte / womit sie alle zu Frieden / den Herrn Chrapowitzky / Podkomorze Smolensky / oder Unter-Kämmerern von Smolensko / zum Directorn / oder Marschall / erwählten / und also diese Zusammenkunft endigten.

1665.

Wie auch schon das Zanden bey der Wahl eines Landbothen-Marschalls.

Der Herr Chrapowitzky wird Landbothen Marschall

Das Zanden geht in der Landbothen-stube von neuem an.

Am 3 / 13. Martij / legten die Herren Landbothen bey Sr. Maj dem Könige / die gewöhnliche Visite ab. Am 4 / 14. gieng weiters nichts vor / als daß unter einigen Landbothen / auß dem Livischen Gebiethe / wegen ihrer Wahl-lange Zeit disputirt ward / daß endlich die Landbothen-stub auffstund / und zu Anhörung der Reichstags-Proposition / die der Litthauische Herr Groß-Cansler / weil der Cron-Groß-Cansler dismahl franc lag / verrichtete / sich in die Senatoren-stub verfügte. Den 6 / 16. Mart. ward in der Landbothen-Stube die vorige Materie pro und contra scharpf tractirt / und de legitimatione oder Gültigkeit gegenwärtigen Reichstags / und de oppressione liberæ vocis, oder Verdrückung der freyen

Stim-

1665.

Stimmen; auff dem vorigen geschehen / viel Ärmens und Streitens gemacht / sonderlich wolte der Cracauische Landrichter diesen zweywochenlichen Reichstag weitläufftig disputiren. Endlich fieng der gewesene Landbothen-Marschall / Herr Gninsky an / sich zu justificiren und zu verantworten / wegen dessen / was man ihm oben Schuld gegeben hatte / deme zwar der Petrikovsky oder Gesandte von Peterkan / tapffer beystund / die Deputirte von Bratlaw in Lanciz oder Landsbut aber fielen ihm sehr schwach / und wie er die jenigen / so ihn pro holte Patria, oder für einen Feind des Vatterlands hielten / für Feinde der Wahrheit schalte / also wandten jene wieder ein / sie stritten in Vertheidigung und getreuer Bollziehung ihrer mit habenden Instruction für keine holtes veritatis, oder Feinde der Wahrheit zu achten / ihn aber hielte und schalte man mit Recht für einen holtem Patria, weiln er ihre Freyheit und unbeschränckte freye Stimmen / auff vorigem Reichstage / gebrochen und untergedruckt hätte. Diese Session oder Zusammenkunft ward durch Zwischenkommung der Gesandten von der Armees / ohn einigen Schluß geendiget / und die Sach / bis auff nächstkünfftigen Tag verschoben. Hier auff giengen die Herrn Landbothen in der Herren Senatoren-Stub / die Vota oder Stimmen anzuhören / welche sich noch selbigen Tags endigten. Der 7/17. Martij ward eben mit solchem Bezäncke / ohne Frucht zugebracht / nach welchem die Herren Landbothen endlich auffstund / und in der Senatoren-Stub die Consilia mit anhörten.

Der König begehrt an die Landbothen auff die Reichstage vier Dinge.

Am 8/18. Martij ließ Se. Maj. der König den Herrn Landbothen durch den Marschall 4. Puncten vortragen: 1. Daß die Ritterschafft ihro wolte belieben lassen / Deputirte oder Gesandte zu erwählen zu den Friedens-Tractaten mit Moscau. 2. Daß auch einige Deputirte an Se. Königl. Maj. möchten ernennet werden / umb mit derselben / wegen der alten Schillinge / die man wieder in Gang bringen wolte / sich zu unterreden. 3. Solten sie Commissarien machen / welche die Schatzkammer untersuchen solten / und dann 4. Bedacht seyn auff Mittel wie die Kriegs-völcker zu bezahlen / und dabenebenst eine neue Artillerie auffzurichten. Allein die Cracauischen und Sandomirischen Gesandten oder Landbothen / wolten sich zu diesem allem keines wegs verstehen / ehe und bevor man ihnen / wegen ihrer freyen Stimmen Genügen gegeben / und über das der gewesene Landbothen Marschall / Herr Gninsky Rechenschaft gethan hätte / warumb er zugelassen / daß / ungeachtet der vorige Reichstag zerissen worden / man dennoch Acta und Decreta machen lassen; dawider sich auch andere Abgeandren / auß Litthauen und anderen Woj-

Ste aber wollen sich zu deren keinem verstehen.

wodschaften starck sagten / und sagten / daß er darzu keines wegs befugt wäre.

Welches alles schon gnugsame Anzeigungen waren / daß der Reichstag / wie der vorige / endlich zu nichte werden würde / wie auch geschah / und konte fast wol nicht anders seyn / die weil allbereits zu viel Factiones und Partheyen und keine Vertraulichkeit unter den Ständen war / wiewol von dem Herrn Cron-Marschall Lubomirsky / in der Landbothen-Stub / noch zur Zeit das geringste nicht gedacht worden. Dieser Herr / dessen Briefe / wie auch das wider ihn ergangene Decret / man bisher drucken lassen / hielt sich indessen zu Breslau in Schlesien auff / woselbst er des Ausgangs dieses Reichstaags erwarten wolte.

Am 16/21. hielt der Litthauische Unterfeldherr Paz seinen Einzug in Warschau / mit 150. Pferden / und sonst vielen Landbothen / die ihm hinauf entgegen gezogen waren / und hatte den Sonntag drauff / als am 12/22. Martij bey Sr. Maj. dem König Audienz.

Unter dessen ließ die dem Reichstage bestimte Zeit der 14. Tage allgemach zu Ende / ohne daß etwas fruchtbarlichs mochte verrichtet werden / und ward noch immer de oppressione liberae vocis in der Landbothen-Stub disputiret / und deswegen konte man zu der intention und dem Zweck des Reichstaags nicht kommen. Was aber von der Unterdrückung der freyen Stimmen geredet ward / das war nichts anders / als eine heimliche Bestrafung des Decrets / so wider den Herrn Lubomirsky ergangen / weiln selbiges / ungeachtet der Bratlawische und Sandomirische Gesandte / Herr Peckoslavsky darwider protestiret / und mit Protestation weggezogen / von dem gewesenen Marschall dennoch zugelassen worden. Unter andern wiese des Herrn Cron-Marschalls Deputirter / ein geschickter und gelehrter Mann / zu letzt in der Landbothen-Stube weitläufftig und gründlich / auß den Constitutionibus Regni und Reichs-Satzungen an / daß seinem Herrn zu viel geschehen / nachdem man nicht ordinariâ juris viâ, und vermöge der ordentlichen Rechten / mit ihm verfahren: Dann er von Rechtswegen zuvorderst hätte vor das Tribunal sollen geoffert / und nicht extraordinariâ, inauditâ alterâ parte condemniret werden: Zu dem konte man ihm das jenige / so man wider ihn beigebracht / nicht darthun noch erweisen. Nachdem nun solches auch von unterschiedlichen andern / insonderheit aber von dem Cracauischen Burggrafen / Herrn Kesky / neben dem Herrn Pekoslavsky / auß den Constitutionibus Regni klar erwiesen worden / daß in 13. Puncten / Theils der gewesene Landbothen-Marschall / wie auch die Deputirte / Theils Se. Maj. selbst und der Reichs Rath / Theils auch der Herr Cron-Intligator, wider das Recht verfahren hätten; So drungen die in der Landbothen Stub gänzlich drauff / daß das Decret solte cassiret werden. Weil aber

1665.

Der Reichstag wackelt schon.

Der Litthauische Unterfeldherr zeucht auff die Reichstage zu Warschau ein. Des Hn. Lubomirsky Sache kommt auff der Reichsversammlung mit ins Spiel

solches

1665.

Der Reichstag wird einmahl auffgehoben.

Der König begehrt ihn wieder zu verlängern.

Des Hn. Kestzbe- weglische Rede an den König warum

solches ohne Verleg- und Verkleinerung der Königl. Autorität und Hoheit nicht wol geschehen könnte / als wolten die anderen Herren Abgesandten sich zwar nicht gang und gar darwider setzen / schlugen jedoch aber vor / daß man die Restitution und Wiedereinführung des Herrn Cron-Marschalls Lubomirsky precario modo oder Bittweise bey Sr. Maj. suchen sollte. Worüber dann so lang geredet ward / daß die 14. Tag aufgiengen / und man doch zu keinem Schluß kommen konnte / weswegen man am 16 / 26. Martij / den Reichstag wieder auffhub / zu dem End Se. Maj. der König zu zweyen Mahlen einen Geistlichen an den Landbothen Marschall schickte / daß er abdanken und den Marschalls- Staab niederlegen sollte / welches auch also geschah. Eheund bevor aber der Marschall abdankte / dankte ihm Se. Gnad. der Herr Bantovsky / so aniso Pomerellischer Woywoda / an des verstorbenen statt worden / in der Landbothen-Stub / mit einer gar feinen Oratton ab / und nachdem ihm der Marschall hinwieder drauff geantwortet / bedankte er sich auch / und legte den Staab auff die Erden bey Seyten nieder.

Hierauff gieng die ganze Landbothen Stub mit dem Marschall in die Senatoren Stub / in Meynung von Sr. Königl. Majestät ihren Abschied zu nehmen / selbige aber beehrte / den Reichstag noch auff zweyen Tag zu verlängern. Als nun deswegen die Gesandten von der Cracaischen Woywodschafft / so allen anderen vorgeht / abgelesen wurden / daß sie ihr Votum und Stimm geben sollten / schwiegen sie ganz still ; Worauff man denen von Posen ruffte / die aber antworteten / die Cracaische giengen vor ; weswegen man zum zweit- und drittenmahl denselben ruff / und als sich noch keiner anmelden wolte / ließ sich endlich der Kotowich / Litthauischer Landschreiber / vernemen ; Er wüßte nicht / warum die Herren Cracaische Landbothen ihnen selbst die Stimm / oder das Votum / versagten / da es ihnen doch gegeben und gegönnet würde. Allein / es ward ihm von unterschiedlichen zugleich auff einmahl / und zimlich höhnlich geantwortet : Er mögte sich darumb unbekümmert lassen / und ihm das Directorium nicht selbst nehmen / es wäre dem / daß er legend auff künftigen Reichstag zu einem Landbothen-Marschall erwählt werden mögte / alsdann und nicht eher würde man ihn hören ; Darauff ließ der 14te Director / oder Marschall / Herr Chrapowizky abermahl noch dreyemahl die Cracaische Woywodschafft ab : Zum 5. mahl meldete sich der Herr Kestz / Burggraf von Cracau / folgender Gestalt an :

Wie sollen wir wol sprechen / Durchleuchtigster / Gnädigster König / wie sollen wir wol was guts vermüthen ? Da wir in der Landbothen-Stub un-

sere Brüder nicht erbitten können / daß sie bey Jhro Königl. Majestät für dero Diener / den gewesenen Hn. Cron-Marschall / eine einhellige Supplication einlegen möchten : Was ist das anders / als daß man uns gebeuth / an E. Königl. Maj. gnädigen Clemenz zu zweiffeln / von der wir dannoch wissen / daß sie E. Maj. angebohren / weil sie selbige von dem Jagellonische Haus erblich empfangen ? Ich erkläremich also / daß / so lang sie nicht alle einig seyn / im Nahmen unserer ganzen Stube / unser Herr Director / gesagter massen / an E. Maj. supplicire / so lang auch ich / weder in die Prolongation des Reichstages / noch sonst in etwas willigen wollen noch könne / angesehen ich von meinen Brüdern eine solche Instruction habe. Wolle demnach E. Majest. als unser gnädigster Herr / sich erbarmen / dero getreuen Diener / und in dessen Person zugleich das zu Boden sinkende Vaterland retten (Wobey er die Worte des Psalmisten : Ad te clamavi Domine ex profundo , oder : Auß der Tieffe ruf ich Herr / zu dir / gebrauchte) Zu Ew. Königl. Majestät nehmen auch wir / dero getreue Unterthanen / unsere Zuflucht / und setzen alles unser Vertrauen / auff dero Clemenz und Gnade. Damit endige ich / Gnädigster König ; Entweder lösche uns / deine Knechte und Unterthanen / gar auß dem Buch der Freyheit / oder verzeihe.

Der Herr Cron-Groß-Sangler bath bis auff den folgenden Tag umb Aufschub / und hub gleich im Namen Sr. Königl. Maj. die Session fruchtlos auff.

Am 18 / 28. Martij zu Mitternacht ward der ganze Reichstag / durch des Herrn Lubomirsky Favoriten und Günstlinge / und zwar von einem Poffel / oder Landbothen / Herrn Lojch / zerrissen. Dann als derselbige des Herrn Marschalls Lubomirsky Parthey stark hielte / und für die Freyheit redete / hieß ihn des Herrn Groß-Sanglers Grofmög. Gnd. stillschweigen / mit dem Vorwurf / daß er noch zu jung wäre ; Worauff dieser dann mit Protestation auffstund und davon gieng / und also den Anfang machte.

Auff so unfruchtbar zergangenen Reichstag / ward am 20 / 30. und 21 / 31. Martij / bey zihmlicher Versammlung der Herren Senatoren oder Reichs-Räthen / deren 30. zusammen waren / ein Senatus-Consultum oder Rath-Sitz gehalten / worinnen die Herren Geistlichen 24. Poboren / zu Befriedigung der Armee herzugeben versprochen / und die sämptliche Herren Senatoren sich erklärten : Bey S. Königl. Maj. Leib / Gut und Blut zu lassen / und selbiger im Fall der Noth / Theils

1666.

Der Reichstag nicht werde verlängert werden können.

Die Session geht von einander.

Der Reichstag wird zerrissen.

Consilium Postcomitale.

mit

1665.
Convoca-
tion für
Litthauen
wird be-
stimmt.

mit Compagnien / Theils anderer mercklicher Hülff beizuspringen. Neben dem schlossen auch die Herren Senatoren und Abgesandten des Groß-Herzogthums Litthauen / als welche noch immer den Feind / den Moscoviter im Land hatten / auff ihrer Session, in der Jesuiter-Kirch / worinnen der Litthauische Herr Groß-Cankler præsidierte / dahin / daß auff den 20 / 30. April / zu Litthauisch Brzescie / eine Convocation oder Zusammenkunft solte gehalten / und in derselben von keinen andern publicis, oder Reichs-Sachen / als vom Frieden mit Moscau und dann de modo contribuendi und wie zu Aufzahlung der Litthauischen Armee Geld herbey zu schaffen / gehandelt werden / darumb man auch keine frembde Gesandten zulassen wolte. Auff solchen Schluß ward für gut befunden / den Herrn Sandezky nach der Ukraine / zur Armee zu schicken / umb selbige im Gehorsam zu halten / und ihr zu versprechen / daß Se. Majestät der König im Junto 100000. Gulden unter sie aufzahlen lassen würde / und die von den 24. Pobaren so auß der Herren Geistlichen Gütern / mit der sämpelichen Herren Bischöffen Bewilligung zur selben Zeit nach der Armee abgeführt werden solten.

Dem Hn.
Radziwys-
ky wird der
Hof ver-
bothen.

Dem Herrn Radziwysky / gewesenem Unter-Cankler / ward zu diesem Reichstage / der Hof verbothen / auß der Ursach / weil der Bischoff von Cracau ihn auf vorigem Reichstage für infamis und unehrlich öffentlich aufgeruffen / daß er auch deswegen auß der Senatoren-Stub gehen müssen.

Der Herr
Lubomirsky
ist zu
Breslau.

Den Herrn Lubomirsky belangend / so hielt sich Se. Fürstl. Gn. zwar diesen Monat noch in Breslau auff / war aber mit Aufgang desselben auch wegfertig / sich wiederumb nach Polen und auff seine Güter in Zips zu begeben. Ein gewisser Bernhardiner Münch in Warschau / gedachte unter diesem ablaufenden Reichstage / in seiner Predigt des Hn. Lubomirsky etwas honorificè und ehrerbietig / und schalt das wider ihn ergangene Decret unbillig / der ward so fort darauff gefänglich eingezogen / dergleichen auch dem jungen Tassolin begegnete / welcher einiger mit dem Hn. Lubomirsky seinem Czaar zum Besten / heimlich gepflogener Correspondenz beschuldiget ward.

Die Kön.
und Lubo-
mirskyische
Völker
werden
Hand ge-
meint.

Mittlerweil gerichteten die Königliche und Lubomirskyische Völker manchemal aneinander / massen am 22. Martij (1. April.) zween derselben in Warschau eingebracht wurden / welche mit den Königl. beyh Trunck zu Händeln und endlich zu Schlägen kommen / daß von beyden Seiten einige verwundet worden und geblieben.

Die Hn.
Senatoren
sind mei-
stens gut
Königlich

Wann es dann das Ansehen hatte / als ob es zu feindseligen Wercken aufschlagen wolte / in dem der Hr. Lubomirsky bereits einen großen Anhang in der Cron hatte / und sich noch im-

mer mehr zu verstärken suchte; Als ließ der Hr. Woywoda von Cracau sich in einem Schreiben an Se. Maj. vernehmen / auff seine Kosten 1000. Mann zu werben / der Herr Bischoff versprach 400. Musquetirer / der Herr Cankler 100. Tragoner / und 12. Husaren / zu der Königl. Leib-Compagnie / der Herr Bischoff von Culm gleiche Zahl / der Woywoda von Pomerellen 100. Archibuserer und so viel Tragoner und also andere Herren Senatoren nach ihrem Vermögen. Am 23. Mart. (2. April) gieng der Herr Woywoda von Smolensko von Warschau wieder ab zu seiner Armee / umb dieselbe also zu disponiren / und zu vermögen / daß sie auff ein jedes Wincken der Königl. Maj. bereit seyn solte / dahin zu gehen / wo man vernemen würde / daß der Herr Lubomirsky mit seinen Leuten etwas feindseliges vornehmen wolte; Ja derselbige wolte ihm auch höchlich lassen angelegen seyn / alle Pässe und Wege so zu versehen / daß zwischen Herrn Lubomirsky und seiner Armee alle Correspondenz verhütet würde: Unlängst zuvorhero hatte der König an den Litthauischen Ober-Feldherrn Sapielha begehren lassen / daß er einen Theil seiner Armee der Cron zukommen lassen möchte; der sich aber damit entschuldigte / daß nicht rathsam wäre / seine Völker zu theilen / da eben der Feind auff allen Seiten in der Nähe wäre. Hierauff schickte Se. Maj. den Litthauische Referendarium an ihn / umb ihn dahin zu bewegen / daß er auff der Convocation in allem derselben Willen in Meynung befallen möchte. An den Hn. Starosta Zmudsky und den Litthauischen Ober Marschall ward in gleichmäßiger Werbung der Hr. Amelirus abgefertiget / und noch über das ließ Se. Königl. Maj. an alle Woywodschafften / wie auch an die Generalen / weil man muthmaste der Lubomirsky würde nach Podolien gehen / und die Armee an sich gewinnen / Universalien ablaufen / darinnen sie selbige zur Treu annahmte / und warnete / daß sie sich nicht solten überreden lassen / gegen die Cron die Waffen zu ergreifen.

Jedennoch machte dem Königl. Hofbey alsen diesen Verwirrungen einigen Muth / was der Hr. Petrikovskiy auß Krimm / berichtete / daß der Tartar Cham mit der Kön. Maj. in guter Freundschaft zu verbleiben / und solches cheft durch seinen Extraordinar-Abgesandten zu beträffigen / versprochen / wäre auch bereit mit seinen Tartarn Sr. Königl. Maj. und derselben Landen zu Hülff zu gehen / wohin man sie beordren würde.

Am 23. dieses (2. April) gieng mit einem schleunigen und fast jämmerlichen Todt ab der Woywod von Sandomir / Fürst von Zamoisce / welche Stelle aber gleich den folgenden Monat bald wieder besetzt ward. Indessen war schon viel der andern Hn. Senatoren und Landbothen / oder Abgesandten von der Ritter-schafft wieder nach Haus gegangen / umb den übrigen von gehabter schlechten Verrichtung

Nachricht

1665.
wider den
Hn. Lubo-
mirsky.

Tartar-
Cham ist
aus Freund-
mit dem
Könige.

Fürst von
Zamoisce
stirbt.

1665. Ausländische Gesandten haben bey der Reichstage schlechte Verrichtung.

Nachricht zu geben. So hörte man auch von den Ausländischen/sonderlich dem Käyserl. Gesandten/Herrn Grafen Kinsky/nicht/das er etwas fruchtbarliches schaffen können. Der Königl. Französische/Bischoff von Besziers/mochte bey solcher der Stände Unreinigkeit/gar nicht in die Statt kommen/sondern hielt sich den ganzen Reichstag über bis zu End dieses Monats/ in einem anderthalb Meilen von Warschau gelegenen und dem Hn. Borzini zugehörigem Dorff/auff. Der Königliche Schwedische Herr Balbigky/kam zwar umb Aufgang des Martij in die Statt/hatte aber jedoch erst den folgenden April bey dem König Audienz. Der Moscovittische zu den Friedens-Tractatē gedollmächtigte Haupt-Abgesandter/war noch auff der Reysen nach Warschau begriffen/und erwartete/wegen des Polnischen Wesens/von seinem Czar/nähere Ordre.

Der Herr Wrangel geht zur Poln. Armee in der Ukraine.

Hingegen stund/mit Aufbruch des Martij der H. General-Feld-Marschall Leutenant Wrangel mit unterschiedlichen bisher in Warschau gewesenem vornehmē Officirern/fertig/sich nach der Ukraine zu der Armee zu erheben/welche sämpelich/damit sie nicht mittellose zu derselben kommen möchten/zuvor einige Gelder zu Lemberg empfangen sollten.

Polen zwingen die Cosacken in Kislack zu einem Accord.

Daselbst in der Ukraine/hatten nunmehr die Polen endlich durch ihre Beständigkeit und anhaltende Belägerung der in Kislack eingeschlossenen widerspänstigen Cosacken Hartnäckigkeit überwunden/das sie sich auff die vorgeschlagene Conditionen ergaben/und ihre Treu und Glauben mit einem Eyd befestigte/auch ihre Fahnen überlieferten/welche der Hr. Tetera durch den Herrn Pordpoli Liorsky/ Sr. Kön. Maj. nach Warschau zuschickte. Auff diese Übergab/bequämen sich viel andere Städte und Schloßer umb Tschirin herum/ und zwar unter andern Medwediocka/ Zaborin/ Suborov/ Smila und andere mehr/sonderlich gieng Kalmit mit vielen andern Stättgen/gütwillig über/ und solches meistens theils darumb/weil sie disseits des Niepers der Moscovittischen Hülf gantz erblöset waren. so brachte auch der Oppara/ als ein vornehmer von den Widerspänstigen/ durch sein Exempel und Zureden/viel Städte und Cosacken unter Königlichen Gehorsam. Die beyden Bestungen Lisfianka und Human ließen ingleichen mit den Polen tractiren/ und der Bruchowitzky/ als eines von den vornehmsten Hauptern unter den abtrümmigen Cosacken/wandte sich nach dem Chodak/ und verschlangte sich daselbst/bis Moscovittischer Entsatz in Litthauen kam/worauff die Polnische Sachen gantz eine andere Gestalt alhie freygeten/zumahlen da die Völkler/wegen des Hn. Lubomirsky/und übler Bezahlung/unter sich selbst spaltig wurden. Doch that der Hr. Tetera/Zaporovischer Feldherr gleichwol so lang sein Bestes.

Unter schlechte Cosackische Städte ergeben sich an die Polen.

Der Herr Lubomirsky.

Sonsten suchte man dem Hn. Lubomirsky.

ky/als er sich von Breslau durch Polen auf seine Güter/in die Graffschafft Zips begeben wolte/den Paß zu verhauen/das er sich wieder zurück wenden mußte/doch kam er noch durch Mähren und Ungarn durch/ und nach diesem mit einigen Völkern auff den Polnischen Grängen an: Weßwegen S. Maj. der König umb alles Unheil zu verhüten/den Hn. Bischoff von Cracau/ ersuchen ließe/das er solches ihm verweisen/ und das grosse Ungemach/ so der Cron Polen durch ihn zu wachsen würde/ vorhalten/ und denselben zugleich von seinem Vornehmen abmahnen sollte/ mit dem Versprechen/ da er sich bequämen/und Sr. Königl. Maj. eine Abbitte thun würde/das ihm alsdann alle Königl. Gnad und Milde wiederfahren sollte/worauff der Herr Bischoff dem Hn. Lubomirsky dieses alles/ durch einen seiner Prälaten/schriftlich unter dem 2/12. April/ zuschickte.

Der Herr Lubomirsky antwortete hierauff dem Hn. Bischoffe hinwiederumb schriftlich/das er nämlich sich ja jederzeit hätte bequämen und die Königl. Gnade zu Sr. Maj. Könsen erbetteln wollen: Er (der Herr Bischoff) hätte selber auff dem Landtage zu Proszowice gehört/als das Decret/oder vielmehr die schändliche Pasquill wider seine Person abgelesen worden/wie demüthig er vor der ganzen Ritterschafft sich gegen Sr. Maj. zu aller schuldigen Satisfaction atherbothen hätte: Er (Hr. Bischoff) hätte damahls gesehen die Thränen/welche er vergossen/die der Republic ihren Untergang gleichsam verkündiget und das künfftige Elend prophezehet hätten: Zu dem/ so wären auch noch seine Schreiben/die er an ihn (Hn. Bischoff) selbst/an die Herren Reichs-Räthe/auff die Landtage/auff den Reichstag/an die Königl. Maj. ja gar an seine Feinde hätte abgehen lassen/vorhanden/worinnen nichts/ als lauter Unterthänigkeit/ lauter Demuth und lauter Gedult würde zu finden seyn. Auf welchem allem denn er (Herr Bischoff) würde schließen können/ ob er so sehr beehrte Gewalt zu gebrauchen/und ob er das ihm angethanē Unrecht mit innerlicher Unruh und mit des Vaterlands Verderben rächen wolte.

Unterdessen/ehe diese Schreiben solcher Gestalt gegen emander gewechselt wurden/hielt der Königl. Französische Abgesandte/ am 1/11. April seinen öffentlichen Einzug in Warschau/ und ward mit 46. Carossen und vielen vornehmen Herren zu Pferd/ worunter auch der Herr Groß-Cansler von Litthauen/ der ihn empfing/ eingeholet/worüber der Käyserl. Gesandte und der Päpstliche Vorherrscher einige Unlust und Eifersücht mercken ließen. Des folgenden Tags drauff hatte der Hr. Gesandte bey Sr. Königl. Maj. öffentlich Audienz/und ward am 4/14. hernach von dem Litthauischen Herrn Groß-Cansler tractiret. Am 6/16. waren die drey Herren Abgesandte/ als der Käyserl. Französisch und Schwedische/nacheinander bey höchstgedachter Sr. Königl.

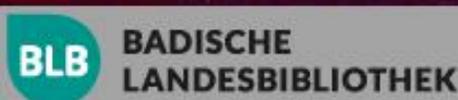
1665. ty kommt wieder in Polen.

Der Herr Bischoff von Cracau vermahnt ihn schriftlich zum Gehorsam.

Der Herr Lubomirsky antwortet ihm nicht möglich.

Französisch. Gesandte zeucht zu Warschau öffentlich ein.

Hat auch öffentliche Audienz.



1665.

Buß- und Betttäge.

Wunder- Ey zu Warschau

Der Kö- nig reiset auff die litthauische Con- vocation.

Woywod von Sziradia stirbt.

Die litthauische Convo- cation wird verschoben

Die Thor- ner wollen die St. Jo- cobs Kir- che auch der Kö- nigl. Com- mission noch nicht einräumen

Waj. zur Audiens/ worinnen aber eines und des andern sein Anbringen befunde/ konte man nicht wissen. Sonsten wurden allhier Buß- und Betttäge angestellt/ umb den grossen Zorn Gottes/ durch die am Himmel sich erängende Zeichen angedeutet/ in Demuth und Bußfertigkeit abzuwenden. Man brachte auch zu der Zeit ein Hühner-Ey vom Lande daher in die Stadt Warschau / auff welchem ein blosser Säbel/ dergleichen ein von unten auß stammendes Creutz/ eine Ruthe und ein gespannter Boge deutlich zu sehen war.

Am 14 / 24. Aprilis brach die Königl. Hof- statt von hier nach Litthauen auff / und des andern Tags folgte Se. Königl. Maj. mit unterschiedlichen Hn. Bischöffen und Castellänen/ wie auch andern Hn. Reichs-Räthen/ hernach/ umb der Litthauischen Convocation / die seint vorigem Monat/ von Brzeschze nach Biala war verlegt worden/ bezuwohnen. Ih. Maj. die Königin aber und die frembden Herren Ab- gesandten blieben in Warschau.

Am 19/29. April gieng allhier in Warschau mit Todt ab der Hr. Woywoda von Sziradia/ weil er inwendig im Leib die Luste- Ader zer- sprengt hatte/ wovon er so viel Blut außwarff/ daß er sein Leben darüber lassen mußte.

Wittlerweil gewann die litthauische Convo- cation/ mit Sr. Königl. Maj. Gegenwart / ih- ren Anfang: Ob nun wol eine schlechte Anzahl von Reichs Räthen und Landbörhen sich ein- gestellt hatte/ so fanden sich doch gleich Anfangs Contradicenten und Protestanten genug/ wie dann auch der litthauische Ober- Feldherr/ Sa- pieha/ und selbiger Unter- Cangler / Kowo- jewich/ schriftlich widersprachen/ und in der- gleichen Rathschläge / die eine Trennung der Eron von Litthauen nach sich zöhen / nicht willigen wolten/ weßwegen/ und weiln auch viel von den Gesandten nicht erschienen waren/ die Con- vocation bis auf den 3. Julij N. E. nächstkünfftig/ nach Grodno verleget/ und Se. Maj. der König daselbst in Person nicht zu erscheinen und derselben bezuwohnen / von den Herren Lit- thauern freundlich ersuchet ward.

In dem dieses in Litthauen und Polen also vorgieng/ ward am 19/29. April. abermahls zu Thorn eine Commission / wegen der strittigen St. Jacobs- Kirche gehalten/ welche dennoch friedlich ablieff/ wiewohl es nicht viel fehlere/ daß sie sich nicht mit Schlägerey endigte. Erstlich kamen drey Commissarien/ als 2. Geistliche und ein Weltlicher / mit den Kloster- Jungfrauen/ oder Nonnen / zum Rathhaus/ und liesen ihr Rescript verlesen / welches die vom Rath nicht annehmen wolten/ sondern dagegen protestirten/ weiln selbiges / ohne Vorbewußt des andern Theils/ nemlich der Statt / wäre außgewürckt worden/ wozu der Rath gleichwol hätte sollen ge- laden werden/ so aber nicht geschahen. Die Com- missarien wolten das nicht gelten lassen/ sondern protestirten drauff / und brachten ihre Sach weiter vor. Die von der Statt hingegen wolten

sich mit ihnen in nichts einlassen/ schützten aller- ley Rationes, so doch die Commissarien nicht annahmen/ vor/ und brachte man also über an- derthalb Stunden mit diesen auff dem Rath- haus zu. Letztlich liesen die von der Statt im Rahmen aller drey Ordnungen/ eine Schrift verlesen/ worinnen ungefehr enthalten/ daß des Gegentheils Rescript hinterwerts außgebracht/ und es wider der Statt Freyheit und Gerechtig- keit wäre/ zumahln die Statt das beneficium un- Vorrecht hätte/ wenn Rescripta oder dergleichen etwas von Sr. Königl. Maj. solten außgebracht werden/ selbige zuvor von der Statt Seiten sich sollte unterrichten lassen / ob es wider ihre Frey- heit wäre. Die Commissarien aber wolten hier- von nichts hören/ sondern begehrien/ mit Ja oder Nein zu sagen/ ob man ihnen die Kirch gebt wol- te oder nicht. Die von der Statt bestunden auff der Schrift / und antworteten wegen des Re- scriptis nichts. Hierauff stunden die Commissa- rien auff / und fuhren sampt den Nonnen nach besagter Kirch zu Die Deputirte von der Statt begaben sich gleichfals dahin: Wie sie nun mit- einander da ankamen / hatte die Bürgerschaft und mit ihnen eine Anzahl Handwercks- Pürsch- den Kirchhof besetzt/ und wolten die Commissa- rien nicht hinauff lassen/ bis der Statt Deputir- te ihnen etliche mahl zuriefen/ sie solten Raum geben/ und hätten sich nichts Böses zu besorgen Welches dann also geschah/ doch lieff dy Volk den Kirch- Thüren zu/ und verrathen dieselbige. Die Commissarien siengen hierauff von neuem an/ wie auff dem Rathhaus geschahen/ ihre Sa- che vorzubringen / und wären gern in die Kirch gewesen/ wußten aber nicht / wie sie in dieselbe kommen solten. Endlich sieng ein Geistlicher an/ man hätte Soldaten in die Kirch versteckt/ und näherte sich solchem nach der Kirch- thür zu/ weß- wegen sich unter dem Volk ein Gedräng und starckes Gemürmel erhub / daß es auch bald zu Schlägen kommen wäre/ wann der Statt De- putirte nit zum Frieden gerathen hätten / womit es wieder still ward. Die Commissarien zeichne- ten den Verlauf ihrer Commission auf/ und lies- sen ihn nachgehends ablesen: Und weiln sie unter andern darinnen gesetzt hatten / daß man ihnen mit bewehrter Hand Widerstand gethan / und aber ein solches sich in der Warheit nit also ver- hielt/ als protestirten die Deputirte darwider / und giengen also diese und die Königl. Com- missarien nun zum andermahl unverrichteter Sachen voneinander.

Litthauen gericht anigo in eine neue Furcht und Schrecken / weil der Moscowiter/ bey der herannahenden Frühstings Zeit je länger je mehr Völcker nach Smolensko / Wi- tepsck und Polozko herauf schickte. So war der General Chowanzky schon mit ei- ner starcken Arme im Anzug nach Litthauen be- griffen/ dessen Vortrouppen den Orth Orsze und andere Flecken außhieben und hernach in Brand steckten/ und kamen mit Partheyen bis Czesnick an dem Nieper; Welchen der

1665.

Moscowit- ter ziehen gegen Lit- thauen auff.

Hauen Orsze auß.

Herr

1665.

Eron-
Völcker in
der Ukraine
werden
schwüzig.

König
kommt
wieder
nach War-
schau.
Bischoff
von der
Wilda
stirbt.

Tartari-
scher Ge-
sandter
kommt
nach War-
schau.

Dessen
Aufsage
vom Hn.
Lubomir-
sky.

Hr. So-
biesky em-
pfänget
den Mar-
schalls-
Staab.

Moscowit
Gesandter
kommt nach
Warschau

Dessen An-
bringen.

Der Tar-
tarische
Geysel ab.

Der Käy-
ser im-
glichen/
und

Herr Bialosov / Starosta von Witepsk
2000. Mann entgegen commandirte.

In der Ukraine führte zwar der Woywoda
Rusky das Commando mit großem Ruhm/
die Königl. Eron-Völcker aber fiengen bereits
an schwüzig zu werden/ und wolten Geld haben
oder auß dem Land zurück gehen.

Den 2/ 12. langte Se. Maj. der König von
der Convocation zu Biala / so wegen Aufblei-
bung etlicher Gesandtschaften ihren Fortgang
nicht erreicht hatte/ wieder zu Warschau glück-
lich an/ der Hr. Bischoff von der Wilda aber /
Namens Bialozov fiel zu Biala auf einem
Nausch in ein hitziges Fieber / und starb den
6. Tag hernach unter Wegs daran/ zu großem
Trost der Evangelischen/ als die er allzeit hart ge-
druckt und sehr eng gehalten hatte. Ebdiesem
Tag sand sich auch ein Tartarischer Gesandte zu
besagtem Warschau ein/ welcher die alte Ver-
bündnuß seines Chams mit Sr. Kön. Maj.
und der Republic zu erneuern mitbrachte / und/
unter andern zu erzehlen wuste / daß der Herr
Lubomirsky durch seinen Abgeordneten
300000. Rthl. und seinen Sohn indessen so
lange zum Pfand zu lassen / angeboten / seine
Seite zu halten / allein es wäre solches von sei-
nem Cham nicht angenommen / sondern dem
Abgeordneten zur Antwort gegeben worden/ daß
der Cham nicht mit seinem Herrn/ sondern Sr.
Königl. Maj. Freundschaft zu halten geschwo-
ren hätte/ welchem er auch gedächte treulich nach-
zukommen.

Am 8/ 18. Maij/ bekam der neue Eron Mar-
schall/ Hr. Sobiesky in öffentlicher Solemnität
den Marschall Staab/ und des andern Tags
gingen die Ceremonien seiner schon in geheim/
mit des neulichst abgelebten Fürstens von Za-
moisce hinterlassenen Wittib / vollbrachten
Verlöbnuß vor sich. Am 17. 27. Maij zoh ein
Moscowitischer Poflanick oder Abgesand-
ter/ mit Namen Gregorius Podanowicz
zu Warschau sehr prächtig ein / und hatte
darauff bey Sr. Majestät dem König öffentliche
Audienz / welcher beide Königl. Französische
Gesandten/ hinter dem König stehend/ auch bey-
wohnten: Er hatte aber nichts sonderlich vor-
zubringen/ sondern überlieferte nur seines Czaa-
ren Eredens- Schreiben/ dessen Inhalt war/ daß
der Czaar albereit seinen Groß- Gesandten zu
Schließung des Friedens abgefertigt gehabt;
weiln aber der Reichstag/ ohn welche doch nichts
fortgesetzt werden konnte/ fruchtlos zergangen/ hätte
er jenen wieder zurück geruffen / und diesen abge-
fertigt/ um eine Conferenz zwischen beyderseits
Commissarien zu begehren / und endlich zu ver-
nehmen/ ob er sich zum Krieg oder Frieden bereit
halten sollte. Dahingegen war der obgemeldte
Tartarische Gesandte schon wieder abgefert-
tigt/ und hatte Se. Königl. Maj. durch ihn dem
Tartarischen Cham einen köstlichen Staab/
mit Diamanten versetzt/ zugeschiekt. Der Käy-
serl. Ambassadeur/ Herr Graf Rinsk/ war
nunmehr auch von himmen wieder aufgebro-

chen/ und hatte den Hn. de Meyer, Käyfl. Maj.
würcklichen Hof-Rath und Envoye/ am Königl.
Hofe gelassen. Nach diesem verrensete gleichs-
fals am 24. (3. Junij) der neue H. Eron- Mar-
schall von Warschau hinweg / umb die Kö-
nigl. Troupen unter Janowicz zusammen zu
bringen und wider den Hn. Lubomirsky an-
zuführen. Desselben Völcker hatten ihr Lager
unter seinen Söhnen/ unterhalb Samedec/ 3/ 10.
Meilen von Cracau/ von denen eine Parthey et-
ne Königl. unter de Hn. Obristen Brion über-
fiel/ und in 500. zuschanden machte. Desgleichen
nahm sie auch bey 20. Tartarn/ so mit S. Kön.
Maj. Schreiben pfliegten aufgefertigt zu wer-
de/ hinweg: Er selbst aber hielt sich eine Weile zu
Lubovle auff/ schickte Unverfalten/ oder offe-
ne Patente/ an die von der Ritterstaffe auß/ und
ersuchte sie darinnen/ ihm hüßliche Hand zu lei-
sten/ auff daß er mit Frieden auß der Sach kom-
men möchte/ massen er über das auch an den H.
Bischoff zu Cracau schriftlich gelangen liesse/
daß er doch Mittel verschaffen wolte/ ihn mit
Sr. Maj. dem König zu vertragen. Zwar das
Tribunal zu Lublin nahm sich seiner etwas
an / und liesse Sr. Königl. Maj. durch einige
Deputirte vorbringen/ daß sie per Reverentiam
Majestatis des Hn. Lubomirsky Protesta-
tion nicht acceptiret/ und intercedirten dabene-
benst bey dem Könige für denselben/ mit dem Er-
bieten/ allein der Republic auß des Hn. Lu-
bomirsky Gelegenheit entstandene motus zu
stillen; Wann Se. Maj. nur auff ihn weiter zu
jörnen / und mit der Republic Untergang nicht
mehr Verbungen anordnen lassen wolte: Wor-
auff sie aber eine schlechte Antwort erhielten/ nem-
lich/ sie solten ihrer Berichts- Sachen warten/
und sich in die Staats-Handel / die Se. Maj.
ohne ihren Rath / wol würde zu schlichten und
mit dem Lubomirsky zurecht zu kommen wis-
sen/ keines Wegs einmischen.

Nun weitere Ungelegenheit zu verhüten/ derē
man sich nicht umbillig besorgte / ward dem Hn.
Woywoda von Cracau / Potorky / als
Eron- Feldherrn/ die Commission aufgetragen/
daß er sich eilends nach der Ukraine zu der da-
selbst stehenden Armee begeben sollte / weßwegen
man ihm / zu Aufzahlung derselben 200000.
Gulden nach Medziborz schickte. Aber das
kam schon alles zu spät an / denn diese Armee war
nur so lange still / bis das Quartal vorüber: Der
1. Maij (21. April.) brachte grosse Veränderung
mit sich / und ein gut Theil der Towarjissen
renste davon weg. Über daß stießen Anfangs
etliche Bahnen/ welche durch des Hn. Lubo-
mirsky Gelter darzu bewegt wurden / zusam-
men/ fasten sich unter Bilokosovska / und
wolten des Herrn Woywoden Rusky / oder
von Reussen/ Ordre nicht pariren/ sondern
machten ein heimlich Bündnuß mit einander /
und zu ihrem Marschall den Hn. Ustrzity / ge-
wesenen Leutenant unter des Fürsten Wiesni-
wiczky / als Woywoden von Belst/ Negt-
ment. Diese zohien nachmahls theils mit guten

1665.

Der Eron-
Marschall
zu der Ar-
mee.

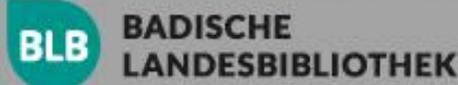
Lubomir-
sky'sche
Pathey
schlägt et-
ne Königl.

Tribunal
zu Lublin
intercedirt
beym Kö-
nige für
den Lubo-
mirsky.

Kriegs des-
sen schlech-
ten Dand.

Die Eron-
Völcker in
der Ukraine
concordirt-
re sich von
neuem.

Der Herr
Ustrzity
wird ihr
Marschall



1665.

Die trennen sich aber wieder.

Cosacken werden von den Cron Völkern auf dem Felde geschlagen

Der Cron-Feldherr sucht die noch Confoederirte auf dem Bunde zu bringen.

Der Herr Lubomirsky soll aufseßend verfolget werden.

Er bittet den Herrn Bischoff zu Cracau um Intercession bey dem Könige.

Worten / theils auch mit Gewalt noch andere an sich / daß derselben / noch vor Aufgang dieses Monats / etliche 30. Compagnien gezehlet wurden / die sich miteinander gegen Polen wandten. Wie sie aber des Herrn Woywodens von Cracau Anfunfft gegen die Ukraine erfuhren / wichen sie bis unter Pavlocza zurück. Der andere Theil der Armee / bestehend in 50. Compagnien / wie auch die Teutschen Reuter und Tragoner und die ganze Infanterie / nachdem sie sahen / wo die Confoederirte hinauf wolten / erklärten sich gegen den Herrn Woywoda Rusky einmüthiglich / bey Sr. Königl. Maj. und der Republic treulich zu halten / bathen nur dieses dabey / daß man ihnen in dieser Noth mit Geldt chiftes bespringen wolte.

So bald die widerspänstige Cosacken der Polnischen Armee Trennung wahrnahmen / griffen sie mit versammeltem Corpo von 10000. Mann / 3. Meilen von Bialazertiev die noch treugebliebene Königl. Völcker an / bey denen der Cron-General-Quartiermeister den rechten / und der Herr Starosta Kamovskiy den linken Flügel führte. Es ward eine lange Zeit zweiffelhafft gestritten / welchem der Sieg und das Feld bleiben sollte / bis endlich der Herr Woywoda Rusky mit den Husaren und Archibusern den Gegentheil in Confusion brachte und das Feld zu räumen zwang / da dann die meisten niedergemacht und viel gefangen wurden / wiewol es bey den Polen auch nicht ohne Verlust abgieng.

Am 27. Maj (6. Junij) war der Herr Woywoda von Cracau schon zu Mieziborz / von wannen er den Herrn Silnicky zu den Confoederirten abfertigte / dieselbe dahin zu vermögen / daß sie von ihrem Vornchmen absehen möchten / oder so er es darzu nicht bringen könnte / des Hn. Woywoden von Cracau darunter befindliche selbst eigene Compagnie / neben andern Affectourten / so wider ihren Willen unter der Confoederirten angehalten wurden / von ihnen abwendig zu machen. Indessen erlangten sich fast täglich neue Veränderungen / und war nichts beständigers als die Uneinigheit / sonderlich giengen die meisten Gedanken bey Hofe einig und alleindahin / wie man den Lubomirsky auß dem Land hinaus jagen und nicht ein Gebeyne desselben in Polen überbleiben lassen wolte. Seine Armee machte man gar gering / und achtete fast nicht nöthig zu seyn / daß Se. Maj. der König / alle Völcker / so er besammeln hätte / gegen denselben auß / und ins Feld führen sollte / denn seine Leute würden sich bald verlaufen / wann sie nur hören würden / daß der König persönlich zu gegen wäre. Der Herr Lubomirsky hingegen schrieb abermahl an den Cracauischen Herrn Bischoff / daß er Se. Königl. Maj. wieder verschönnen und erbitten möchte / damit er in seine Dignität und Ehrenstellen / wie auch in seine gehabte Starosten wieder eingesetzt würde /

sonderlich in die Cracauische / oder dafern er sie für ihn selbst nicht könnte erhalten / dennoch zum wenigsten solche einem seiner Söhne zuwege zu bringen / wäre dafür erbittig / seine Leute Sr. Königl. Majestät und der Republic zu Diensten herzugeben / mit der Versicherung / daß / so bald ihm der Marschall-staab und die Feldherrschafft würde conferirt / und aufgetragen worden seyn / er solche alsobald zu Sr. Königl. Maj. Disposition niederlegen wolte. Der Hof aber schlug ihm solches ab / auß Ursachen / weil man dessen nicht versichert / es auch nicht ex dignitate Principis / oder dem König wol anständig wäre / cum armato / non humiliato (mit einem in Waffen stehenden und noch nicht gedemüthigten Unterfaßen) zu tractiren / über das nicht dienlich / frembde und zwar ausländische Leute in Dienste zu nehmen : Derohalben schlug man ihm andere Conditiones reconciliationis und zur Wieder-Aufschöpfung thunliche Mittel vor / nemlich daß er alle seine Leute abdanken / und alsdann / wie gewöhnlich / sich umb seine Restitution bewerben sollte / welche ihm auch unfehlbar würde gegönnet werden / wann er sich in der That würde gedemüthiget haben.

Sonst ließ der Herr Lubomirsky noch einen gar submissen oder demüthigen und beweglichen Brieff an das Tribunal nach Lublin abgehen / worinnen er unter andern sagte : Er flopfte noch zum letzten mahl / durch desselben Intercession / an die Königl. Gnaden-thür / sollte diese ihm nicht geöffnet werden / würde er auß Noth dasjenige ergreifen müssen / was ihm die Desperation an die Hand gebe.

Diese so gar fest verschlossene Königl. Gnaden-thür vermeynten die Herren Deputirte vom Tribunal von neuem / durch inständiges Bitten und Flehen / noch zu eröffnen / und als sie am 18. / 28. Junij bey höchstgedachter Sr. Königl. Maj. in Warschau Audienz hatten / erbohten sie sich anfänglich / per observantiam Majestatis / und Sr. Königl. Maj. zu Ehren / ein gewisses vom Herrn Lubomirsky aufgeganges und den Berichts-Büchern einverleibtes Universal auß denselben zu eliminiren und auff die Seite zu thun ; Auff dieses Erbieten legten sie vor den Herrn Lubomirsky eine Intercession und Vorbit ab / daß Se. Königl. Maj. geruhen wolte / ihm nunmehr / da er seine Neue und submissen gnugsamb erwiese / Gnad wiederfahren zu lassen. Der König nahm dieses zu bedencken an / und / nach unterschiedlichen darüber gehaltenen Consultation / ließ er ihnen / am 22. Junij (2. Julij) zur Antwort werden / daß Se. Maj. ihr Anerbieten wegen Elimination des bewussten Universal / gnädigst gern annehme ; Was aber den Lubomirsky betreffe / welcher nicht allein wider den König / sondern auch wider die ganze Republic gefündiget / könnte derselbe nicht anders / als auff öffentlichem Reichstage / mit einem

helligem

1665.

Der Königl. Hof schlägt es ab / und andere conditiones vor.

Der Herr Lubomirsky schreibt gar beweglich an das Tribunal zu Lublin umb Intercession.

Das Tribunal läßt durch Deputirte bey dem Könige Intercediren.

Der König erklärt sich darauß / und

1665.

helligem Consens der Stände / zur Verant-
wortung zugelassen werden / und so er alsdem
Eunadehoffen wolte / möchte das Tribunal ihm
rathen / seine eignen willige Soldaten / abjudan-
cken / und außserhalb den Grängen / seine Ent-
schuldigung einzuschicken / widrigen Falls Se.
Maj. ihn / als einen Feind des Vatter-
lands und dero eigenen Hauses / verfol-
gen und aufstreiben würde.

Wit sich
durchaus
nicht güt-
lich ver-
söhnen
lassen.

Sondern
fährt seine
Bölcker
wider den
Lubomirsky
in ins Feld.

Ob nun auch / wol neben dem Herrn Präsi-
denten vom Tribunal / der Herr Erz-Bischoff
selbst und der Bischoff von Cracau / zu ver-
schiedenen mahlen / und gar zum fünften
mahl / und zwar umb der Barmherzigkeit
Gottes / und Christi Leiden willen / bathen / der
König wolte sich versöhnen lassen / war doch al-
les vergebens / sondern es wurden vielmehr die
Bölcker von Janowicz / unter solchem sup-
pliciren und intercediren / unterhalb Czereff
in ein Lager zusammen geführt / welche am 12 /
22. Junij / Se. Maj. der König selbst musterte /
und wider Verhoffen / nicht über 5000. Mann /
dero Guarde mitgerechnet / befand / und zwar
schlechte und mehrtheils unbekleidete Leute :
Dannhero die Officier / so viel Werb-Gel-
der genommen / und wenig davor geschafft ha-
ten / gar schlecht angesehen wurden. Doch wa-
ren noch etliche andere Polnische Herren im An-
zug / massen der Herr Rokitmki am 13 / 23.
Junij / Sr. Königl. Maj. eine starke Com-
pagnie zu Pferde präsentirte / worauff dieselb-
ge sich noch am selben Tage wieder nach War-
schau wandte / und der Herr Starosta Che-
civsky stellte sich am 17 / 27. mit 8. Com-
pagnien zu Pferd zu Warschau ein. Das
Commando führte indessen der Herr Podko-
morzy Derpsky (das ist der Herr Unter-
Kämmerer von Derpt) in dem Lager / und
trügten die gemeine Soldaten damahls wo-
chentlich jedweder einen halben Nhl. damit sie
den armen Landleuten nicht solten zu schwer
fallen.

Schickt
an den
Tartar-
Cham um
Hülffe/
und

Den Mos-
cowit. Ge-
sandten
mit aufge-
wechelten
Gefange-
nen nach
Hause.

Unter dessen fertigte Se. Maj. der König / an
seine Stelle auff die Convocation nach Lit-
thauen / die zu Grodno solte gehalten wer-
den / den Herrn Castellan von Gnesen ab /
und den Herrn Petrikovskiy an den Tar-
tar-Cham / umb bey demselben umb Hülff an-
zuhalten : Desgleichen ward auch der Mosco-
wittische Poslanick / oder Abgesandte / mit ei-
nem Compliment wieder nach Haus gelassen /
dem man 60. gefangene Moscowitter / alle in
einerley Liberty gekleidet / und den Herrn Ko-
mar / als Königl. Gesandten / mitgab / das er
besagte Gefangene dem Czaar für die mit
dem Poslanick auß der Dienstbarkeit heraus
geschickte 300. Polen / präsentiren / und bey
demselben umb Anordnung der Commissarien
zu den Tractaten anhalten solte / und das solch
bessere Vollmachten haben möchten / als diese
leichtere Poslanick gehabt.

Der König
bricht mit
seiner Ar-

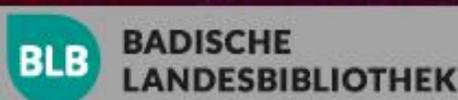
Solchem nach gieng die Infanterie / auff ob-
gedachte General-Musterung / und nachdem

ein jeglicher zuvorhero / von wegen des Königs /
eine 2. Monatliche Lehnung empfangen hatte /
am 22. Junij / (2. Julij) bey Stezyca über
die Weichsel : Hingegen kam der Herr Woy-
woda Inowloklavsky / zween Tag zuvor zu
Warschau an / welchem unterschiedliche
Compagnien auß Groß-Polen folgten / die zu
Sr. Königl. Maj. stossen solten. Ersthöchstge-
dachte Se. Maj. der König / nachdem er zuvor
alle Sachen zu Bialolenta / dieses Feldzugs
halben / innerhalb zween Tagen verabschiedet
und unterschrieben hatte / begab sich / am 30.
Junij (10. Julij) nach gehaltener Messe zu
Loretto / auß Prag / ein Stättlein etwan
eine Meil von Warschau / und von dar ferner
auff Ofiecz und Lysobyecki nach Lenczna
zu / der Armee nach / umb sich mit dem Herrn
Woywoden von Cracau zu conjungiren.
Eben an demselben 30. Junij reyseten auch die
Herrn Abgesandten von der annoch im Gehor-
sam bleibenden Armee mit guter Verrichtung
von Warschau wieder ab zu den ihrigen / da
entgegen kamen die von den Confoederirten /
oder Congregatisten / als der Herr Dams-
bovsky und Stekiewicz / einen Tag zu
spath / und musten daher Sr. Königl. Maj. zu
der Armee nachgehen.

Der Herr Lubomirsky aber stund mit den
Seinigen / umb Eingang dieses Monats Ju-
nij bey dem Hof und in der Starostey Lubusz /
von wannen auß er abermahls die Woywod-
schafften und derselben Einwohner durch Uni-
versalien / oder öffentliche Patente und Auf-
schreiben berichtete / das / als er die Grängen
des Vatterlands betreten / er ihnen schon durch
Universalien seine gebührende Schuldigkeit zu
vernehmen gegeben / und gegen sie protestir
hätte / das er als ein Sohn bey der allgemeinen
Mutter / als ein Bruder bey seinen Brüdern /
und als ein jeder Zeit getreuer Unterthaner Sr.
Königl. Maj. bey derselben Sr. Maj. zu ihrer
und der Republick Gehorsam im Frieden sich wie-
der eingestellt hätte / und ob er wol einige
Mannschafft bey sich führete / geschähe doch sol-
ches nur zu seiner selbst-eigenen Sicherheit :
Sintemahl ihnen allen wol bewust / wie der
Französische Obriste Brion und der Persi-
anische Rittmeister gleich Anfangs auß ihn los
gegangen / die Einwohner am Gebürge durch
Universalien wider ihn und sein Leben erregt /
auch nachgehends solch sein Universale / unge-
achtet es in den Actis Caltrensisibus zu Sa-
deczs ingrossirt gewesen / unter dem Vor-
wand / als suchte er den Hof dadurch in Mis-
gunst zu bringen / revocirt / ja er selbst in des
Hof-Marschalls / Herrn Clementis à Ruska
Branicki / außgegangene Universalien schändli-
cher / giftiger und beschaffiger Weise aufge-
lossen worden / er solches alles aber in seines
Sohns Starosten Zips / woselbst er sich da-
mahls mit seiner Handvoll Volcks aufgehal-
ten / mit grosser Bescheidenheit vertragen hätte.
Indem er nun allda der ihm versprochenen Kö-

1665.
mee wider
den Lubo-
mirsky
auff.

Der H. Lu-
bomirsky
reconien-
dirt sich
und seine
Sache bey
den Woy-
wodschaff-
ten durch
Universa-
lien.



1665.

nigl. Gnade in Gedult erwartet/wäre unvermutet ein Königl. Edict wider ihn heraus kommen/welches ihm alle Hoffnung zur Königl. Clemens abge schnitten / indem er darinnen beschuldigt worden/als führte er eine bewehrte Armee wider Se. Königl. Maj. mitten ins Reich/brächte die Tartar und Cosacken zur Rebellion / erregte Aufruhr zwischen der Armee und dem Adel. Welches alles das eine unleidentliche schmach/ um umb sein Unschuld desto feillicher darzuthun hätte er sie durch dieses sein Universal von allem weitläufftiger berichten wollen / das er kommen wäre/nur als ein Beurtheiler / sondern als ein unbeschworner Landsman/ sintemahl er schnurstracks wider Recht und Billigkeit / mit Ausreutung der Freiheit und Umkehrung des Staats in der Republic/ verdammet worden/ er käme als einer/ der auff dē vergangenen Reichstage von der Republic vertheidiget/ von den mit dieser Cron in Freundschaft und Bündnuß stehenden Potentaten Sr. Königl. Maj. recommandiret/ durch seines Hauses und durch seine eigene Verdienste / der Welt gnugsamb bekannt gemacht/ und durch Hoffnung zur Königl. Gnade/ deren der Herr Bischoff zu Cracau ihn versichert hätte/ hierzu angereizet worden: Das er aber bewehrt/ und mit etwas Volck ankommen/ solches hätte er zu seiner Versicherung wider seine unverföhliche Widersacher mitnehmen müssen/ und beehrte damit niemand zu beleidigen/ massen er an dem Brion erwiesem/ dessen Übermuth er lieber mit Gedult vertragen/ als mit Gewalt vergelten wollen. Zu dem hätte er sich gegen Sr. Königl. Maj. durch den Hn. Bischoff und Hn. Woywoden von Cracau vernehmen lassen/ das er bereit wäre / seine Völcker von Grund an / in Sr. Königl. Maj. Gehorsam wider den Feind anzuführen/ und entweder selbst mitzugehen/ oder (wosfern es Sr. Königl. Maj. nicht belieben würde) mit dahin zu schicken / und zwar auch auff seine eigene Unkosten daselbst zu unterhalten. Die Völcker so er mit sich führte/ wären nicht frembd und ausländisch zu nennen/ diereil sie Polen zu Officirern hätten und zu des Vatterlands Diensten angewendet würden. Er hätte zwar anfangs/ als er durch ein so grausames Decret in das Exilium getrieben worden/ an den Tartar Cham geschickt/ aber umb seiner andern Ursach willen/ als bey demselben bitlich anzuhalten / das/ wann er ja bey demselben möcht bößlich angegebt werden/ er/ der Cham/ solchem Geschwäs keinen Glauben zustellen/ und ihm seine Güter nicht verderben lassen wolte / gestalt derselbe ihm ein solches durch seinen Internuncium oder Vorschaffter / schon androhen lassen. An die Rebellische Cosacken hätte er weder geschriben noch jemanden geschickt/ als allein an den Sr. Königl. Maj. und der Republic treuwerbliebenen Zaporovischen Feldherrn/ und demselbigen seine Unschuld zu wissen gemacht / wodurch er nichts anders / als seine Ehre zu retten und sich und die Seinige zu versichern gesucht. Was anlangte die Armee und

den Adel / welche er solte zur Aufruhr bewegt haben / wolte er nicht in Abredt seyn / das er bey der Armee / als welche von wegen des Adlichen Stands/ und des Christlichen Glaubens halben schuldig gewesen / seine Unschuld zu retten/ hätte sie anders Bewissens und Ehren halben / der Wahrheit bestehen wollen/ stäts durch Gesandtschaften und mit Bitten angehalten / womit er aber zu der vorgegangenen Confoederation im wenigsten nicht geholffen. Ob er unter dem Adel Zwist und Rebellion anrichten wollt / und ob seine Universalien / die er bey seiner Ankuft in Lubovle aufgehen lassen / etwas anzügliches enthalten / wolte er eines jeden seinem Bewissen heimgestelt haben / als die wol würden gesehen und gehöret haben / wie unterthänig und demüthig er bey Sr. Königl. Majest. umb Gnad angehalten: Wolte derohalben sie ersucht und gebetten haben / das sie sich der noch neulich erlittenen Schmach und Gewalt annehmen/ und selbige ihm tragen helfen wolten/ in dem/ als er in tieffter Demuth bey Sr. Königl. Maj. umb Gnad gebettelt / seiner Gemahlin Leibgeding Janowine gewaltsamer Weise angefallen und eingenommen / der Verwalter darauff/ Herr Liniowsky/ allein umb deswillen / das er sich für seiner Gemahlin Diener aufgegeben/ grausamb darnieder gemacht / und die ganze Herrschafft verhergt und geplündert / über das auch seiner Söhne Erbgiüter Barbarischer Weise Preiß gegeben/ das Vieh hinweg getrieben / und nicht allein allen Hausrath mitgenommen / sondern auch die armen Unterthanen bis auffs Hemdt aufgezogen worden. Letztlich bath der Herr Lubomirsky in diesem seinem Universal die Woywodschafften und Einwohner / das sie doch sich seiner als ihres Landsmanns/ Bruders und Dieners bey Sr. Königl. Majestät wolten annehmen.

Solchem nach erhub sich der Herr Lubomirsky von besagtem Libuzza über Jasworov nach Sokal / des Vorhabens/ durch Roth-Keussen nach der Ukraine zu gehen/ und die Confoederirte daselbst an sich zu ziehen: Selbige / wie auch die im Königl. Gehorsam getreu verbliebene Armee / waren schon stark im Herauszug begriffen / da dann diese letztere am 7/17. Junij gewisse Abgesandten an Se. Königl. Maj. auffertigten / durch welche sie Se. Maj. ihrer Treue und geneigten Willens versicherten / und ihre Dienste anbieten lieffen / wohin man sie gebrauchen wolte / wann ihnen mit zwey Quartalen Golds / in dieser bedrangten kummerlichen Zeit vors erste begehungen würde. Die Confoederirte aber stunden damahls bey Tarnopol und schickten ebenmäßig eine Gesandtschaft an den Herrn Woywoden von Cracau / als Cron-Größ-Feldherrn / auß / demselbigen deprecando zu Gemüth zu ziehen / das sie der große Mangel und die Dürfftigkeit das Verbündnuß zu treffen gezwungen; sintemahl man die Winter-

Quartire

Desentersache/ warum er an den Tartar Cham geschickt?

Warumb an die Cosacken.

1665.

Die Cron-Völcker in der Ukraine lassen den König ihrer Treue versichern.

Die Confoederirte zeigen dē Cron-Feldherrn die Ursachen ihrer Confoederation an

1665.

Derfelbt-
ge ist da-
mit nicht
zu freude.

Quartire/ so ungleich gemacht gehabt / daß die Contributiones nicht auff die Armee / sondern privatos usus und zu eigenem Nutzen angewendet worden. Vor auff der Herr Woywoda ihn zur Antwort werden ließe / daß diese vermeinte Ehr/ vor den ihm angethanen Schimpff/ in seinem Herzen nicht statt finden könnte/ in dem man ihn zum Schein mit der Gesandtschaft beschickte/ seinem Commando und der Republic Diensten aber sich entzöhe; vermahnete sie dabey ernstlich/ sie sollten sich nicht weiter auß der Ukraine begeben/ sondern vielmehr/ wie die andere Armee gethan/ bey Sr. Königl. Maj. umb Belthülffe Ansuchung thun: Und hiermit nahm er seinen Marsch auff Rußsch. Lemberg zu. Die Confederirte giengen nur auff 4. Meilen hinter seiner Armee her/ und ließen durch abermahlige Gesandten bey dem Hn. Cron-Feldherrn anhalten/ daß sie auß ihrem Mittel möchten Residente bey ihm haben/ und sie in Aufstellung der Quartire nicht übersehen werden / auff welches Ansuchen aber ihnen so bald keine Resolution gegeben ward. Indessen kam bey der Armee von istgedachten Confederirten Bölschern die Nachricht ein/ daß/ wie sie einander die Confederation zugeschworen / und des Hn. Feldh. Compagnie sich dessen geweißert/ die vornehmsten derselben mit **Obuchen** (sind Tschakanen oder Streithämer/ die die Polen zu führen pflegen) übel tractiret worden / weswegen bey dem Hn. Feldherrn auch in Verathschlagung kam / man sollte ihrem Gesandten mit gleichem Maß mässen/ worin aber der Feldherr nicht willigen wolte.

Die Cron-
völker mit
Confederirte
mar-
schiren auß
der Ukrai-
ne hina-
einander
herauf.

Den 21. Junij (1. Julij) brach der Hr Cron-Feldherr mit der bey sich habende Armee/ in 2500 Mann stark zu Pferde von beineldtem Lemberg wieder auß/ mit sich führend 4. Stücker Geschütz/ die Fußvölker aber/ so in 800. Mann bestunden/ ließ er nebenst der andern Artillerie daselbst stehen/ und nahm seinen Weg grade zu Sr. Königl. Maj. nach Lencza und hatte am 27. Junij (7. Julij) sein Lager bey Szbrezerit. Hingegen schlugen die Confederirte/ an obgedachtem 21. Junij (1. Julij) in 3000. Mann stark ihr Lager unweit der Stadt Lemberg/ und begehrten von selbiger für ihren Marschall eine Summa Geldes von 200000 Gulden/ wie wol die Stadt bereits ihren Gesandten/ so sie an Sr. Königl. Majestät geschickt / 10000. Gulden gegeben hatte.

Die Con-
federirte
conjungi-
ren sich mit
dem Hn.
Lubomir-
ty.

Weiln dann die Confederirte mit dem Hn. **Potorsky**/ Cron-Feldherrn/ auff keinerley weise zu recht kommen konnten/ ward der Schluß fest gemacht/ und der H. **Lubomirsky** von ihnen in solche ihre Confederation (oder wie sie dieselbige Anfangs nannten/ in diese suam congregacionem, und nachmahls wieder umtaufften / in piam confederationem) nebenst allen seinen Völschern angenommen/ welcher sich von **Sokol** mit den Seinigen/ etwa 6000. Mann stark/ daher verfügte/ und/ am 24. Junij (4. Julij)

mit ihnen conjungirte/ pravo utrinque juramento, nachdem sie zuvor einander geschworen / und zwar von Seiten des Herrn **Lubomirsky**/ de procurandis promeritis stipendiis, daß er ihnen zu ihrem verdienten Sold verhelffen wolte / von Seiten der **Confederirten** aber / de plenaria per omnia Lubomirsky restitutione, daß sie auff seine völlige restitution treiben wolten/ worauff er von ihnen das Commando empfieng / und alles auff sich nahm / hergegen ihnen Macht Gericht zu halten / und daß sie für sich aufzöhen / ließe.

Hierauff verstärckte sich der Herr **Lubomirsky** täglich / und war auch der Adel in **Klein-Polen** schon nicht gar ungeneigt/ mit ihm aufzusitzen / ob gleich wider die welche nicht ruhig zu Haus bleiben würden / ein scharffes Königliches Universal war publiciret worden.

Beu solchem Anwesen stunden die Vestungen in der **Ukraine** sehr eublößt / und der Widerspänstigen **Cosacken** und **Moscowitter** halber in nicht geringer Gefahr/ massen gleich nach der **Polnischen** Völscher Trennung und Abzug nach **Polen** / der beruffene **Bruchowiezky** / **Dako** und **Dworzky** / mit noch zween **Moscowittischen** Woywoden / in 30000. Mann stark / sich an **Bialocierkiew** machten: weilen aber der Herr **Stachorsky** als Commandant der Vestung / vorher gute Wissenschaft von ihrem Anzug hatte/ stellte er sich bey Zeiten in gute Postur und ließ die ganze Bürger-schaft und getreue **Cosacken** mustern / und ihm schwören/ welche sich zusammen auff 3000 Mann stark belieffen / womit er ganzer vier Tag mit Aufhalten dem Feind so zusagte / und eine grosse Anzahl von seiner Mannschafft erlegte/ daß er auch endlich am 14/24. Junij/ so da war **N. C.** nach das Fest **St. Johannis** des **Täuffers**/ gezwungen ward/ sich mit Hinterlassung aller Bagasche und Proviantes / in der Nacht mit der Flucht zu salveren / da doch der **Bruchowiezky** ihm gänglich vorgenommen hatte / wann ihm sein Anschlag bey **Bialocierkiew** gelingen sollte/ mit seiner ganzen Macht nach **Polen** zu gehen / und alles mit Feuer und Schwerdt zu verwüsten: Anizo aber mußte er denen in der Vestung 500. der seinigen gefangen/ und das Feld ziemlich mit Todten bedeckt hinter sich lassen

In **Litthauen** war dahingegen von den **Moscowittern** nichts zu hören / weiln sie sich nach der **Ukraine** gezogen hatten: Ausser daß einmahls unter **Poloczko** eine **Litthauische** Parthey / unterm Commando des Herrn **Czarnorosken** eine **Moscowittische** antraff / welche beiderseits mit gleichem Ver-lust miteinander scharmusirten.

Immittelst beschloß die zur **Wilda** angestellte Commission/ mit Bewilligung der beyden **Litthauischen** Feldherrn/ 2000. Mann/ unterm Commando des **Litthauischen** Feld-Schreibers/ Herrn **Polabinsky** / Sr. Königl. Maj. zu

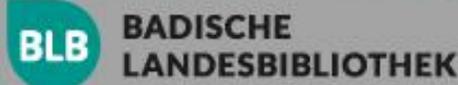
1665.

Der Adel
in Klein-
Polen wil
ihm auch
zugucken.

Cosacken
müsse mit
Schimpff
und Schar-
den von
Bialocier-
kiew ab-
ziehen.

Litthauer
und Mos-
cowitter
parthieren
auffeinan-
der.

Zahl Com-
mission
zur Wilda
mit den
Litthau-
ischen Völ-
chern nebt
zum Ende



1665.

Convoca-
tion geht
dargegen
zu Grodno
an.

Die Vota
gehen umb

Der König
und die Ar-
mee ver-
sichern ein-
ander
epdlich ih-
rer Treue
und Auf-
richtigkeit.

Sehen da-
mit auff
den Lubo-
mirsky loß

senden / welcher / am 11 / 21. Junij von dar des-
wegen zu den Böckern aufreysete. Die Sol-
daten aber konten sich mit den Commissarien all-
hie zur Wilda der Gelder halben / die man ih-
nen mit Assignation bezahlen wolte / nicht ver-
gleichen / endlich ward ihnen auff's neue Quar-
tal 100000. Gülden zu geben versprochen / so
auff der Münz herkommen solten / und wolte
man noch auff andere 100000. Gülden / so der
Armee / wegen der vormahls gehabten Confe-
deration noch rückständig / einen Contract mit
der Münz schließen. Und hiemit gieng die Com-
mission zu Ende / weil die Convocation zu
Grodno allgemach herbey nahere. Dieselbi-
ge ward zu Aufgang dieses Monats daselbst in
dem Refectorio bey den Bernhardinern /
unter des Herrn Chrapowizky Direction /
gehalten / und am 30. Junij (10. Julij) ge-
schah die Propositio / vom Hn. Castellan zu
Gniesen / Sr. Königl. Maj. Abgesandten.

Am 1 / 11. Julij votirten die vorhandene Hn.
Senatores, und darauff thäten die Hn. Com-
missarien / als der Herr Unter-Cansler und der
Herr Schatzmeister von Litchauen / wegen
der Wildnischen Commission / Relation.
Von Senatoren waren folgende anwesend:
Der Herr Bischoff von Samogten / der
Herr Woywoda von der Wilda / der von
Troky / der Starosta Zmudsky / der Herr
Woywoda von Smolensko / der von Po-
lozko / der Castellan von Nowogrodek /
der von Brzescie / der Herr Unter-Cansler /
und der Herr Schatzmeister / und die Abgesand-
ten auch mehrentheils alle beyfamen / und ward
anfänglich wegen der Contribution tractiret.
Allein weil man denen Leuten / so ad fidem pub-
licam das ihrige hergeschossen / dann auch der
Armee sehr viel schuldig / also daß sich zusam-
men wol auff 12. Millionen belteffe / konte man
zu Abzahlung dessen kaum ein Mittel absehen.

Am 18 / 28. Julij ward im Consilio propo-
nirt / daß Jhr. Königl. Maj. umb auß den Her-
zen derer / welche der Herr Lubomirsky mit
seinen süßen Worten eingenommen / als wann
Jhr. Maj. die Rechte und Freyheiten niederzu-
drücken intendirte / weg zu nehmen / und vor
Gott und der gangen Armee einen Eyd zu thun
bereit wäre / daß dieselbe alle Rechte und Frey-
heiten zu erhalten jederzeit gesonnen; da hinge-
gen ebenmäßig von der Armee der Eyd der Treue
und des Gehorsams gegen Jhr. Königl. Maj.
und dero Successoren begehrt worden: Worauf
sich die gange Armee erkläret hätte / daß sie an de-
ro Königl. Maj. unverrücktem Gewissen nie-
mahls gezwiffelt gehabt / auch keines Eyds von
der selben benötiget / hingegen bereit wäre / ex
parte sua den Eyd zu leisten: Hätte also ad de-
liberandum über die Puncta des Juramenti
bis zu folgendem Tag dilation genommen.

Nachdem nun die Armee in jede Compagnie
absonderlich tacto pectore bey Turubin ein-
mütiglich Sr. Maj. treu und hold zu seyn ge-
schworen / auch wider alle Feinde / namentlich

wider den Herrn Lubomirsky und seine Ad-
harenten / bis in den Todt bey Sr. Maj. zu ste-
hen / brach sie darauff auff / und gieng dem Hn.
Lubomirsky auff Sendomirs entgegen /
derselbe aber zohe sich in aller eil gegen die
Weichsel / und passirte selbige so bald / daß
mans nicht eher gewahr ward / bis er mit allen
seinen Leuten hinüber war. Hierauff sandte sie
alsbald den Herrn Cron-Marschall und Woy-
woden Ruský mit 6000. Pferden ihm nach /
damit sie unter Opatowice in aller eil über
die Weichsel gehen und des H. Lubomir-
sky Eurs auffhalten solten / indessen folgte Se.
Maj. mit der Infanterie demselben auff dem
Fuß nach. Se. Maj. ließ die Confeederirten
nochmahls durch ein Universal zum Gehorsam
starek ermahnen / und war ein großer Theil auß
Sr. Maj. Seite incliniret / der größte Hauff
aber brachte es dennoch dahin / daß sie unter
Pilce (oder Pileza) nochmahls bey einan-
der fest zu halten / wiewol theils wider ihren
Willen / schwören mußten. Und weil die Cra-
causche und Sendomirische Woywod-
schaften mit der Polpolite Kulzenie / dem Hn.
Lubomirsky nicht Assistenz gethan / auch der
verhoffte Succurs auß Teutschland ihm nit
erschienen / worauff er die Confeederirten ver-
sichert hatte / so vertroßtere er sie eines andern /
daß nemlich die Woywodschaften in Groß-
Polen / so bald er dahin gelangen würde / zu ihm
stossen / auch ein großer Herr ihn mit etlich tau-
send Fußknechten secundiren würde.

Also marschirten beyde Armeen / und zwar die
Lubomirskische vor / und die Königlische
nach / immer weiter fort / bis über Kalisch in
Groß-Polen hinein / und tractirten doch un-
terdessen miteinander vom Friede: Denn die
großen Geistliche / sonderlich der Herr Bischoff
von Cracau / ließen sich mit dem alten: Quo
ruitis Fratres? bey den beyden Partheyen hören /
und bemüheten sich auff's äufferst / den König da-
hin zu bewegen / dem Hn. Lubomirsky und
seinem Anhang vöilige Gnade zu erzeigen / den
Hn. Lubomirsky aber dahin zu vermögen /
selbige mit submittirung zu suchen / umb hier-
durch das bevorstehende brüderliche Blutver-
gießen zu vermeiden / und außländischen Kriegs-
machten nicht Anlaß zu geben / den noch übrigen
Theil vollends zu überziehen.

Aber die Vorschläge zum Vertrage waren
beyden Theilen zu hart und zu unannehmlich:
Denn der König ließ durch die Hn. Bischöffe
von Cracau und Chelm an die Confeederirte
begehren: Daß sie von Grund an den Lu-
bomirsky verlassen / und alsdann / auß
Königl. Gnade / eine Amnestie / wie auch
ihren verdienten Sold und die Brodt-
gelder / gleich anderen / haben solte; Und
da sich der Lubomirsky nach den ihm
vorgeschriebenen Puncten submittiren
würde / so solte ihm ebenmäßige Gnade
zugefagt seyn / welche er sonst armatus
(das ist: So lang er die Waffen in der Hand
hätte)

1665.

Die Con-
federirte
beym Lu-
bomirsky
schwören
nochmahls
zusammen

Beide Ar-
meen geh-
einander
nach.

Tractiren
unterdes-
sen doch
von einem
Vertrage.

1665.

hätte) nicht erhalten würde. Der Herr Lubomirsky aber wolte viel lieber sein Leben in dem Vaterlande lassen/ als die vorgeschlagene Puncten eingehen/ weil er darauf seinen gänglichen Untergang verspühren müste/ wenn er allererst umb intercession der Landtschafften auff den Landträgen anhalten sollte: Darumb schickten die Conföderirte die beyden Königl. Herren Abgesandte mit ihren Gegenforderungen wieder zurück/ daß nämlich der Herr Lubomirsky wieder eingesetzt und die Armee aufgezahlet werden sollte/ und damit man die Mittel darzu desto füglicher berahmen könnte/ so solten von Sr. Königl. Majestät Commissarien zur Armee abgeschickt werden; dann solten die Cron-Armeen/ so lange der Herr Lubomirsky nicht restituiret worden/ sine ulla prepeditione & dependentia vom Herrn Potocky/ als Cron-Feldherrn/ unter des Hn. Lubomirsky Commando allein verbleiben; zum letzten aber/ ehe die Tractaten ihre Endschafft erreichten/ sollte die Königl. Armee 8. Meilen weit von den Conföderirten stehen bleiben/ und sie/ Conföderirte/ wolten sich so lange unter Wielun auffhalten. Hierüber nun ward alsobald ein Senatus-Consultum (welchem 12. Reichs-Räthe/ nebst dem Hn. Erz-Bischoffe/ beywohnten) angestellt/ und in solchem beschlossen: Daß es unmöglich wäre/ dem Herrn Lubomirsky das Commando über die Armee zu vertrauen; Auff das andere Begehren/ ward für billiger erkant/ daß die Conföderirten ihre Commissarien zu Sr. Königl. Maj. und nicht Sr. Maj. zu ihnen abfertigen sollte; Das dritte/ als die Distanz und Entfernung der Armeen ward allein betribet. Hiermit reyseten die beyden Herren Bischöffe abermahls zu dem Herrn Lubomirsky/ umb selbigen von seinem Vornehmen abzumahnen/ und dahin zu vermögen/ die schuldige Submission zu ergreifen/ zu welchem Ende auch der Herr Erz-Bischoff ein Schreiben an denselbigen mitabgehen ließe. Da entgegen schickten die Conföderirten für sich selbst eine Gesandtschaft/ worunter auch ein junger Lubomirsky mit war/ nach Warschau an die Königin/ und ließen durch dieselbige bey ihrer Majestät umb intercession für des Herrn Lubomirsky restitution und Aufzählung der Armee bitten. Aber es war auch allhie nichts zu erlangen: Denn der Königl. Französische Gesandte wiederrieth (allen Ansehen nach) den güttlichen Vergleich/ und half vielmehr darzu/ daß der Lubomirsky durch die Waffen zur Vernunft und Demuth gebracht werden sollte/ und sollte es auch mit desselbigen äußerstem Untergange geschehen.

Kommen
einander

Und dieser Ahitoff-lische Rath fieng bald an blutt-roth zu blühen/ kam aber nicht zur Zeit-

gung: Denn als der H. Lubomirsky spührte und sahe/ daß die Königl. Völcker ihm den Weg über die Warta und weiter in Groß-Polen zu nehmen verhindern wolten/ brach er/ am 9/19. Augusti/ mit seinem ganzen Lager/ welches/ was noch zum Fechten tauglich/ auff 7000. Mann geschätzt ward/ unter Krebe/ oder Krobia/ auff/ und nahm seinen Marsch grades Weges nach Kalisch zurück/ und vondar auff die Schlesiße Gränze/ so daß er/ am 13/23. bis auff den 15/25. Augusti/ sein Lager zu Kremenau/ oder Kampno/ 2. Meilen von Wartenberg/ hatte/ worüber Kawitz ziemlicher massen/ was vorhanden/ aufgeplündert ward. Der König folgte dann auch mit seiner ganzen Armee/ die sich wirklich für 16000. Mann aufgab/ den Conföderirten nach und sagte sich bey Krutoschin/ ließ auch zuvorher ein höffliches Schreiben an den Hn. Philipp/ Baron von Rauthen/ als Vice-Lands-Hauptmann der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor/ abgeben/ mit Begehren/ solches auch anderen angränzenden Officirern zu communiciren/ daß/ wenn der Lubomirsky mit seinem aufrührerischen Hauffen/ als deme er (der König) mit großer Macht gleichsam auff dem Fusse nachgienge/ er wann geschlagen worden/ oder auff der Flucht sich in Schlesien retiriren/ oder einlagern möchte/ sie ihrer Seits denselbigen/ als Feind/ tractiren/ und die Seinige todtschlagen und gang vertilgen sollte: Denn Sr. Majestät verlangte ihrer Seits/ daß die nachbarliche Freundschaft und gute Verständniß unverfehret verbleibe möchte.

Aber dieses war die Haut verkauffen/ ehe der Bäre gefangen worden. Der H. Lubomirsky gieng zwar noch weiter zurück und bis an Czenstochow fort/ aber nicht so sehr auß Zaghaftigkeit/ wie Begehren vermeynte/ gleich ob er zum Ernst nicht bastand wäre/ als um anderer Einsichten willen/ insonderheit/ damit die noch währende Vergleichs-Tractaten ihm und den seinigen nicht unversehens zum Fallstricke werden möchte In dem sie nun allhie stille lagē un Sinnes waren/ am 4. Septemb. (25. Augusti) in diesem berühmten Kloster bey unserer Lieben Frau ein Gelübde abzulegen/ damit der Allerschöfste ihres erzörnten Königs Herr gegen sie besänftigen/ und sie dardurch zu ihrem redlich verdienten Solde und abgenommenen Ehren wieder gelangen möchten/ bliesen einige unruhige Geister dem Könige/ welcher sein Haupt-Quartier zu Siradz (oder Siradia) hatte/ ein die Conföderirte unter der Hoffnung des vorgeschlagenen Friedens einzuschläfern/ und wenn sie sich dessen am wenigsten versehen würden/ bey ihrer vorgenommenen Andacht nächtllicher Weile mit etlich tausend Mann zu überfallen/ und gänglich auffzureiben. Diesem Anschlage zu folge ward alsobald eine starke Partbey/ meistens von der Lithauischen Armee/ ohne drey Compagnien Reuter und zwey Compagnien Tragoner/ unter dem Französischen Obristen Brion, und noch 8. Compagnien

1665.
nahe auff
den Leib.Die Kö-
nigl. Ar-
mee greiff
die Lubo-
mirsky'sche
an.

neuge

1665.

Wird aber
darüber
geschlagen

neugeworbener Leute unter dem Unter-Kämmerer von Trocky / bestehend zusammen in 5000. außerlesener Böcker / unterm Commando des Litthauischen General-Quartiermeisters / Herrn Polubinsky / aufgeschickt / welcher auch in aller Stille dem Herrn Lubomirsky zur Seyte anmarschirte / aber schon zu spatz / denn der Herr Lubomirsky ward nur ungefähr eine Stunde vor solchem Überfall gewarnt / und ließ gleich augenblicklich seine Armee auf den Gegentheil anziehen / welcher den Vortrab ziemlich scharpff empstenge und gar bald wieder abfertigte / worbey des Hn. Cron-Stallmeisters Compagnie Husaren / und des Hn. Lubomirsky eigene Compagnie Archibuser die größte Noth litten. Der Herr Lubomirsky unterstützte selber die wankende mit 15. Compagnien / bis die ganze Armee darzu stieß / und die Königl. Trouppen bald in Unordnung brachte / so daß bey 2500. Mann auff dem Plage und im Lauffe blieben / bey 1700. aber gefangen wurden / worunter der Herr Polubinsky selber / wie auch der Herr Obriste Bonifacius Pac / oder Paz / der Herr Starosta von Srem / der Herr Starosta von Smelbin / und der Herr Obriste Brion / so die Königl. Garde commandirt hatte / mit aller seiner Reiteren / und sonst über 300. Officier und Freywillige / und fast alle die Litthauer / so nicht geblieben waren / sich mit befanden / die wenige übrige aber / so durchgingen / wurden bis unter die Stücker zu Czenstochov verfolgt / und noch bey dieser Bestung zum Beschluß 2. Franzosen / welche den rachsüchtigen Confederirten gleich unter die Hände kamen / nieder gemacht.

Der Herr
Lubomirsky
kommt
beschwehen
in noch
größere
Ungnad.

Diese blut-eröffende Wunde gieng dem Königl. Hofe dermassen tief zu Herzen / daß der Herr Lubomirsky bey der ganzen Armee von neuem in die Acht erkläret ward / mit dem Zusage / daß / Zwer ihn entweder lebendig oder todt liefern würde / den dritten Theil seiner Güter haben sollte ; Ja die Königin that noch von dem ihrigen eine ansehnliche Zugabe von 10000. Ducaten darbey : Denn sie war umb deswillen sehr über ihn erbittert / weil er in dem obigen Scharmüzel viel vornehme Franzosen und dero Günstlinge caputirt oder gefangen / und dann dem Könige und ihr zu einem Despect (daß sie mit dem vorgennommenen Elections-Vercke / die Cron auff seinen Franzosen zu bringen / nicht durchbringen können) das ganze Reich in Confusion und Unruhe gestürzt hatte. Und diese Eyfferucht und Rachbegierde trieb sie selbst zu Pferde und auß Warschau ins Feld / daß sie mit 400. Mann / worunter viel Tartern waren / dem Königl. Lager / welches sich seit dem unglücklichen Treffen über die Warta bis an Kawa gezogen hatte / ehelends zu marschirte.

Er läßt die
Gefangen-
en ohne
Rangion
loß.

Der Herr Lubomirsky aber / damit er nicht gefehen lassen / daß er seine Waffen niemals wider seinen König offensiv / das ist /

zum Truge / oder Schaden / angenommen / sondern nur defensiv / das ist / zu seinem selbst-eigenen Schutze / und zu einer Noth-wehre / geführt hätte / schickte nichts desto weniger / auff neue Anstalt zu neuen Tractaten / welche mit den darzu verordneten Commissarien in Kawa vorgenommen werden solten / alle Gefangene / vom Größten bis zum Geringssten / dem Königl. Lager / ohne Rangion / wiederum zu / weil der Herr Bischoff von Cracau / auff Ansuchen des Königs / ein solches von dem Herrn Lubomirsky schrift- und bitlich begehrt. Eben dieser Herr Bischoff bemühet sich auch sonst / nebenst dem Herrn Bischoffe von Chelm / gar sehr in den Kawischen Tractaten / welchen beyde M. Maj. der König und die Königin mit ihrer Gegenwart beywohnten / in Hoffnung / dadurch an solcher innerlichen Unruhe ein desto schleunigers Ende zu machen ; Es ward aber doch so bald nichts drauff / weil die postulata und Bedingnisse einen jeglichen Theil zu groß bedunckten : Also wurden die Tractaten bald geschlossen / bald zerrissen und bald wieder vorgenommen. So vermeynten auch die Lubomirskische und Confederirte / daß man ihre Gesandte nicht nach Gebühr gehört und tractirt hätte.

Endlich grieff man beyderscheyts wieder zu den Waffen / und verließ sich jede Parthey auff einen grossen Anhang. Der Adel in Groß-Polen ließ hiezwischen das allgemeine Auffroth ergehen / kam auch bey Pysory zusammen / und erklärte sich für den Herrn Lubomirsky / des Vorsakes / dieser Unruhe auff einen oder andern Weg schleunig abzuheiffen : Und obzwar hiezwieder dort und dar in Groß-Polen Königl. Mandata angeschlagen wurden / daß ein jeglicher sich wederumb auff seine Güter begeben und stille leben sollte ; So folgten doch wenige solchem Befehle / sondern die ganze Macht gieng über die Warta / umb sich der Weichsel zu nähern. Diesem schleunigen Nitte hieb der König mit seiner Macht auch schleunig vor / und kam unversehens bis an Thorn / und zwar nach Podgorze / nahe an der Weichsel gelegen. Der Herr Lubomirsky aber / so eine Weile her zu Colo gestanden hatte / gieng mit seinen Confederirten auff Pa-Pesch / und stund / am 6. Novemb. (27. Octob.) bey der auffgeschissenen Groß-Polnischen Ritterschafft bey Palczyn / 6 Meilen von Thorn / woselbst er vor dem ganzen Adel eine zierliche Rede führte / anzudeuten / wieunschuldig er wäre angeklaget und verdammet worden / mit angehöffter Bitte / es wolten die Herren Brüder nachmahls bey Sr. Königl. Majestät intercedendo anhalten / ihn öffentlich auff freyem Felde durch hiezuvorordnete Herren Reichs-Räthe zu hören / und / so er überwiesen werden könnte / ihm seinen Verdienst zu sprechen / worzu er dann seinen Hals willigt darstrecken

1665.

Tractirt
von neuem
mit dem
Könige zu
Kawa.Der Adel
in Groß-
Polen tritt
auff seine
Seyte.

wolte ;

1665.

Der König
überschickte
dem Lubomirsky
eine Elucidation
zum Vertrag.

Inhalt
oder Ex-
tract fol-
cher Eluci-
dation.

wolte, würde er aber unschuldig erfunden werden/ so wolte er sie gebetten haben / ihn in ihren Schoß zu nehmen / und nicht hilflos zu lassen.

Diese Rede und der Königl. Armees Annäherung wirkete so viel/ daß alsofort drey Herren Castellane auß Groß Polen / als der von Lascko/ der von Krzym und der von Kazmin/ dem Könige (als welcher nur noch anderthalb Meilen von der Conföderirten Armees stund / und seine Annäherung mit 3. Canon- schüssen andeutete) entgegenritten/ und so bald sie Se. Maj. ersahen/ von ihren Pferden abstiegen/ und selbige umb Gnade bathen/ welche ihnen auch mit dem Bedinge: Wenn der Herr Lubomirsky und Conföderirte eine verfaßte Schrift/ die Elucidation genant/ unterschreiben würden/ zugesagt ward.

Es war aber diese Elucidation anderes nichts/ als eine Erläuter- und Milderung der von Königl. Seite zu Kawo vorgeschlagener Friedens-puncten / welche der Herr Lubomirsky und die Conföderirte nicht annehmen wolten/ der König aber seithero in seinem obgedachten Lager auß bewegliches Bittender Herren Bischöffe von Cracau und Chelm/ am 4. Novemb. (25. Octob.) geändert hatte/ deren Inhalt dieses mit sich brachte:

1. Solte die Conföderirte Armees sampt ihren Marschällen / bis zum Reichstage / in ihrer Bündniß verbleiben/ und alle ins gesamt/ desgleichen auch ein jeder für sich absonderlich/ allenthalben sicheres Geleite haben: und hierunter solten auch alle diejenige mit begrieffen seyn/ so sich izt und vorhin allezeit bey ihr aufgehalten hätten.

2. Wan auff de künfftigen Reichstage denselbigen eine vollkommene Amnestia würde ertheilet/ und 2. Quartal Sold und Winter-quartier angewiesen worden seyn/ so solte der Bund aufgelöst werden.

3. Solten die Winter- Quartiere durch den Herrn Woywoden von Cracau/ als Ober- Feldherrn/ vermöge der Rechte/ jedoch ohn alles Drücken und Beschweren der Unterthanen / angewiesen werden.

4. Wofern aber solche Armees/ nach dieser Behandlung/ in den Quartieren/ oder im Marsche / einige Gewalt auffheben solte / würde solches unter die General- Amnestie nicht gezogen werden können.

5. Se. Königl. Maj. wäre auch zu friede/ daß der Herr Lubomirsky auff den Landträgen und auff dem Reichstage umb seine restitution suppliciren möchte/ laut der den Hn. Bischöffen darüber ertheilten Declaration und des Kawischen Tractats.

6. Se. Majestät wolte noch ferner versprochen haben / einen gewöhnlichen Reichstag / an gewöhnlichem Orte / im Februario/ anzusetzen.

7. Der Herr Lubomirsky solte seine Armees innerhalb 3. Wochen/ über des Reichs Gränze führen: Den Conföderirten aber die Woywodschafften Posen / Kalisch / Sieradz / Lanczicz / Brzeste und Cujavien / zu Winter- Quartiren angewiesen seyn.

Die obgemeldten drey Herren Castellane namen diese aufgesetzte Puncten an mit dem Versprechen/ daß solche unterschrieben werden solten; verfügten sich dann mit selbiger wieder zurück/ und brachten es auch so weit/ daß der Herr Lubomirsky und die Conföderirte sie unterzeichneten. Als dieses geschehen/ begaben sie sich damit noch denselbigen 8. Novemb. (29. Octob.) wieder in das Königl. Lager/ und überreichten die unterschriebene Puncten Sr. Maj. demüthigt zurück/ welche hierauff ihnen allen freymüthig verzehe/ und Gnad und Friede ertheilte; worüber eine jede Armees und das ganze Land sich höchlich erfreute: Niemand aber weniger / als die Stadt Thorn/ weil selbige bey des Königs Ab- und Zurückzuge nach Warschau/ mit 600. Mann / unter einem Französischen Obristen/ besetzt ward/ ungeachtet/ was der Rath dargegen klagen einwandte.

Nach des Königs Zurückkunft in Warschau ward/ den 12./22. Novemb. im Reichs- Rathe beschlossen / daß die Landträge auff den nächstkünfftigen 3. Februario/ und der Reichstag den 17. Martij drauff (nach dem N. Cal.) ihren Anfang nehmen solten. Unterdessen blieben beyde Armeen amnoch ungereremet/ und lag die Königl. längst der Weichsel von Warschau nach und bis in Preussen/ woselbst sie durch das Exempel der Stadt Thorn (welche noch immer stärker mit Volck belezet ward) auch andere Preussische Städte sehr besorgt machten. Der veste und der Stadt Danzig zugehörige Orth/ Buzig/ mußte sich mit Gelde abfinden: Die Stadt selber stellte sich hierbey in gute Postur/ ließ mehr Geschütze auff ihre hohe Wälle führen / und auch täglich 4. Fahnen Bürger Wache halten / weils sich einige Königl. Völcker in das nahe Schottland verlegten. Die Conföderirte und Lubomirsky'sche Armees blieb in Groß- Polen liegen/ und hatte diesen Adel zu Freunden/ welche alle die Verstärkung der Königl. Armees sehr übel deuteten/ weswegen man auch bey Hofe nichts unterließ/ sie auf alle Wege von ihrer Meinung zu bringen und ihre Vereinigung zu brechen; welches aber so nicht angehen wolte. Ihr Haupt/ der Herr Lubomirsky / hatte sein Haupt- Quartier zur Graustatt/ blieb aber nicht lange daselbst/ sondern begab sich wieder nach Breslau in Schlesien/ und mit ihm schwingt sich nun auch zugleich die Historische Feder auß diesem Königreiche in ein anderes/ umb zu besetzen/

1665.

Dieselbige
wurde also
angenommen/ und

Beide Ar-
meen se-
gen sich ge-
genseitig
der fried-
lich in die
Winter-
Quartiere.

Herr Lu-
bomirsky
geht nach
Breslau.